

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 140.

Freitag, den 19. Juni 1914.

21. Jahrg.

Hierzu 2 Beilagen und „Die Neue Welt“

Für unsere Gegenwart.

Unter der Überschrift „Für unsere Zukunft“ versuchte sich kürzlich Herr Paul Harms im „Berliner Tageblatt“ an dem nicht alltäglichen Kunststück, die nationale Einheitschule gegen die Sozialdemokratie auszuspielen. Sie wird „das tauglichste Mittel sein, zu bekämpfen, was an der Sozialdemokratie für eine gesunde Entwicklung des Reichskörpers unerträglich ist“.

Gelänge es doch Herrn Harms, von dieser seiner Ansicht möglichst bald alle bürgerlichen Parteien zu überzeugen! Wir würden dann wohl bald die Einheitschule haben! Denn sobald den Drahtziehern der bürgerlichen Politik nur erst einmal die Hoffnung aufgegangen ist, daß irgendein altes oder neues Mittel der Sozialdemokratie den Garaus zu machen geeignet sein könnte, ist ihnen keine Mühe zu viel und kein Geld zu teuer. Die staatliche Jugendpflege und der Jungdeutschlandbund sind des in der jüngsten Zeit berebete Zeugen!

Gelänge es also Herrn Harms, die Einheitschule zu verwirklichen, weil sie „das tauglichste Mittel“ zur Bekämpfung der Sozialdemokratie ist, wir Sozialdemokraten würden die ersten sein, die ihm eine Dankadresse stifteten. Selbst wenn wir dann maujetot wären!

Wir fürchten nur, Herr Paul Harms wird nicht viel Erfolg mit seiner Ueberredungskunst haben. Selbst dann nicht, wenn er vorstichtiger und bescheidenere Weise nicht bei den Junkern des blauen Ostens oder den Pfaffen des schwarzen Westens, sondern bei „den Nächsten dazu“, bei den liberalen Fabrikanten, Börsenleuten und Intellektuellen beginnen würde. Herr Harms nimmt harmloserweise an, die Einheitschule würde nur „auf der ganzen Linie dessen abgelehnt, was wir mit einem zwar reichlich abgetrissenen, aber doch handlichen Ausdruck als Reaktion zu bezeichnen pflegen“.

Wenn Herr Harms in diese Reaktion den Liberalismus einbeziehen sollte, wogegen wir selbstverständlich gar nichts einzuwenden hätten, so hätte er recht, tausendmal recht. Aber Herr Harms nimmt den Liberalismus, wie der Fortgang und Ausgang seines Artikels erkennen läßt, leider aus, und so bleibt uns die Aufgabe übrig, dem weisfremden Whantaiten, dem vor allem die liberale Schulpolitik ein Buch mit sieben Siegeln zu sein scheint, einige Tatsachen jüngerer Datums vorzuhalten.

Einige Fragen voraus!

Warum hat der Liberalismus noch niemals dort, wo er die Mittel und die Macht hatte, die Einheitschule — vorläufig innerhalb des Rahmens eines Bundesstaates — zu verwirklichen, auch nur den Finger gerührt, um dieses angebliche liberale Schulziel zu verwirklichen? Herr Harms komme mir nicht mit Preußen und dem machtlosen Liberalismus des preussischen Dreiklassen-Landtages, obwohl der in der Geschichte so wohl bewanderte Herr Harms wissen sollte, daß es selbst in Preußen, Zeiten gegeben hat, in denen der Liberalismus die Macht in der Hand hatte. Leider benutzten die damaligen Liberalen im preussischen Abgeordnetenhaus, aber ihre Macht nicht zur Förderung der Einheitschule, sondern allenfalls zur Unterdrückung freiheitlicher und demokratischer Schulpolitik. Den einzigen wirklichen Fachmann, den sie in ihrer Mitte hatten, Diesterweg, haben sie so hundsöttisch behandelt, daß dem alten Kämpfer der Stiel mehr als einmal bis an die Kehle gestiegen ist. Scheuten sie sich doch nicht, sich mit der Rechten und den Katholiken zu verbinden, um Diesterweg und Hartert von der Unterrichtskommission auszuschließen!

Aber sehen wir von Preußen ab. Es gibt kleinere Bundesstaaten, in denen der Liberalismus heute noch unumschränkt gebietet. Warum kommt dort die Einheitschule nicht vorwärts? Warum ist sie in einem republikanischen Stadtstaat wie Bremen, wo kein Junker und kein Kardinal dem liberalen Latendrang hemmend in den Arm fallen könnte, noch weiter von ihrem Ziele entfernt als selbst in Preußen? Warum beteiligt sich der Liberalismus überall munter an der Errichtung der Mittelschulen? Warum hält er krampfhaft an dem einjährig-Freiwilligenvorrecht fest, obwohl auch dieses einen Stein auf dem Wege der Einheitschule darstellt?

Aber wenden wir uns nach diesen Vorfragen — es sind nur einige aus einer großen Sammlung — der Städte zu, die die entscheidenden Beschlüsse für die Verwirklichung der nationalen Einheitschule zu fassen hätte: dem Deutschen Reichstage! Gerade Herr Harms läßt erkennen, daß es ihm auf eine wirkliche nationale Einheitschule, wobei der Nachdruck auf national zu legen ist, ankommt, also auf eine einheitliche Schulgesetzgebung durch das Reich, nicht auf fünfundsiebenzig verschiedene partikularistische Einheitschulen in Deutschland.

Was hat der Liberalismus im Deutschen Reichstage bisher zur Förderung der deutschen Einheitschule getan?

Nichts? Schlimmer noch: er hat ihr Schwierigkeiten in den Weg gelegt.

Die Sozialdemokratie hat einen Initiativantrag auf Schaffung eines Reichsschulgesetzes im Sinne der Einheitlichkeit und Weltlichkeit der Schule und nach den Richtlinien einer zeitgemäßen Pädagogik gestellt. Leider ist der Antrag bei der Ungunst der parlamentarischen Verhältnisse bisher nicht zur Verhandlung gelangt. So oft er aber in anderem Zusammenhange, auf den ich noch zu sprechen komme, gelegentlich in die Erörterungen hineingezogen wurde, haben die Liberalen sich immer entzweit vor der Einheitschule bekreuzigt, als nahe der leibhaftige Gottscheibeins. Selbst der Wortführer der Einheitschule auf dem Kieler Kongress der deutschen Volksschullehrer, selbst Herr Kerscheneiter, auf den sich auch Herr Harms beiläufig beruft, hat immer mit lebhaftem Protest den Gedanken weit von sich gewiesen, als wäre er einer reichsgeföhligen Regelung des deutschen Schulwesens auch nur in der Theorie geneigt. Er deckt seine rückständige Ansicht mit der Besorgnis, durch ein Reichsschulgesetz könne das Schulwesen „schablonisiert“ werden. Diese Furcht zeugt von einer völligen Verkennung des Wesens eines Reichsschulgesetzes. Ein Reichsschulgesetz würde nur Mindestforderungen gesetzlich festlegen, der Initiative der Selbstverwaltung im einzelnen und nach oben hin würde es selbstverständlich völlig freie Bahn lassen.

Die sozialdemokratische Fraktion wird ihren Antrag, der durch den Sessionsabschluss mit in den Papierkorb versenkt worden ist, sicherlich im nächsten Herbst wieder einbringen. Sie wird sich daran auch nicht durch die Hoffnung des Herrn Harms hindern lassen, daß mit der Einheitschule als dem „tauglichsten Mittel“ die Sozialdemokratie bekämpft werden wird. Ueberzeugt Herr Harms bis zum Herbst — es sind ja noch einige Monate bis dahin — seine liberalen Parteigenossen in der Reichstagsfraktion von dem Wert der nationalen Einheitschule, so haben wir hoffentlich die Freude, daß sie mit uns für unseren Antrag stimmen. Sollte ihnen das aber eine unerträgliche Perspektive sein, so können sie bis zum Herbst ja noch selber einen Initiativantrag einreichen! Herr Harms sieht, daß uns Sozialdemokraten es lediglich auf den Fortschritt der Sache, nicht auf das politische Erstgeburtsrecht ankommt.

Aber Herr Harms muß schon mit Engelszungen reden. Sonst gelingt ihm das schwere Werk nicht. Denn die Liberalen haben im Reichstage noch handgreiflichere Beweise ihrer Gegnerschaft zur Einheitschule geliefert.

Um zu dem ersten bescheidenen und ganz gewiß nicht umstürzlerischen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Einheitschule anzuregen, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion im Februar 1912 einen Ausbau der Reichsschulkommission zu einem selbständigen Reichsschulamt gefordert. Unter den vielen scharfen und tüchtigen Bemerkungen, die Herr Harms in seinem Artikel beiläufig über die Sozialdemokratie macht und auf die ich in diesem Zusammenhange einzugehen keine Ursache habe, ist vielleicht die törichte die Behauptung, die Sozialdemokratie sei „durch und durch unhistorisch“ und habe keinen Blick für geschichtliche Verklammerungen. Wenigstens müßte Herr Harms anerkennen, daß die Sozialdemokratie bei ihrem Kampf um die deutsche Einheitschule durch und durch historisch denkt und handelt. So wenig dankbar solche langjame und mühsame Reformarbeit auch ist: bei dem „historisch Gewordenen“ der Reichsschulkommission knüpft sie an und sucht zunächst einmal in diesem alten Schlauch neuen Wein zu füllen. Sollte aber schon der erste Versuch ergeben, daß der alte Schlauch solchen Anstrengungen nicht mehr standhält, will sie natürlich auch einen neuen und starken Schlauch. Es muß doch erst einmal eine Stätte im Deutschen Reich geschaffen werden, von der aus das deutsche Schulwesen aufmerksam beobachtet wird, eine Stätte, die Anregungen sammelt und weiter gibt, die die Bausteine für ein zukünftiges Reichsschulgesetz zusammenträgt und die Pläne vorbereitet.

Wie haben sich zu diesen Bemühungen die liberalen Fraktionen des Reichstages verhalten?

Im Jahre 1912 standen sie der Anregung mit der Feindseligkeit völliger Unkenntnis gegenüber und lehnten sie Mann für Mann ab. Bis 1913 hatte sich ein Mitglieb der Fortschrittspartei mit der Sache vertraut gemacht, so daß seine Stimme zu den sozialdemokratischen Stimmen hinzutrat. Bis 1914 hatten sich die Liberalen endlich darauf besonnen, daß es sich bei dem sozialdemokratischen Antrage eigentlich um eine alte liberale Forderung der Beherrschung handelte. Sie formulierten selber einen Antrag, der freilich viel schlechter als der sozialdemokratische war. Den letzteren lehnten sie ab. Die Sozialdemokraten übten sich nicht im „Suppen-Kaspar-Trog“, sondern verhalten sich auch mit innerem Widerstreben, dem unzulänglichen liberalen Antrage zur Annahme.

Das war ein kleiner Fortschritt. Aber selbst ihn haben die Liberalen in der dritten Lesung noch wieder freiwillig vernichtet, indem sie Mittel für den Ausbau einer preussischen Zentralstelle für Erziehung und Unterricht forderten und damit zugleich den von ihnen einige Monate zuvor geforderten Ausbau der Reichsschulkommission zu einer reichsdeutschen Zentralstelle auf den St. Nimmerleinstag verschoben!

So sieht es um die praktische Arbeit des Liberalismus „für unsere Zukunft“ aus, soweit wir diese in einem weitföhligen und arbeitsfrohen neuen Geschlechte zu sehen haben. Herr Paul Harms täte gut, seinen Blick und seine historischen Kenntnisse statt an der Sozialdemokratie an dem deutschen Liberalismus zu üben, damit sich dieser endlich entschließt, in der Gegenwart mit einer liberalen Schulpolitik den bescheidenen Anfang zu machen. Heinrich Schulz.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Gegen die Militärmißhandlungen.
Zeugen heraus!

Der Ausruf an all diejenigen, die Erfahrungen über die traurigen Zustände in den Kasernen gemacht haben, uns ihre Adressen anzugeben, hat Erfolg gehabt. Trotzdem liegt es im Interesse der Sache, das reiche Material noch zu vervollständigen. Es gibt sicher noch viele, die meinen, sie brauchten sich der geringen Mühe, bei uns zu melden, nicht mehr zu unterziehen, da uns genug Fälle bekannt seien. Es ist aber wünschenswert, eine möglichst vollständige Sammlung zur Verfügung zu haben. Deshalb ist es dringend erforderlich, daß alle diejenigen, die Militärmißhandlungen erlitten oder von solchen sichere Kenntnis erlangt haben, sofort ihre Adresse uns zur Kenntnis bringen.

Es gilt den Kampf gegen den Militarismus bei jeder Gelegenheit im Parlament, und da es der Kriegsminister will, auch vor Gericht zu führen. Der Schlag, den die Reaktion gegen die Sozialdemokratie, die unermüdlige Bekämpferin der Militärmißhandlungen, führen will, muß mit doppelter und dreifacher Wucht auf sie zurückfallen.

Deshalb tut Eure Pflicht und stellt uns Eure Erfahrungen zur Verfügung!

Der konservative Hülseruf gegen den Massenstreik.

Freiherr v. Zedlitz und Reufsch begründet in einem Artikel der „Post“ vom Mittwochabend das konservative Verlangen nach Regierungsmassnahmen gegen einen geplanten Massenstreik. Er schreibt u. a.: „Abgesehen davon, daß jene Beschlüsse (der Parteiorganisation Groß-Berlins) wenigstens innerhalb der organisierten Sozialdemokratie von Groß-Berlin zu neuer Heh- und Wühlarbeit Anlaß geben, enthalten sie einen so direkten Vorstoß gegen die bestehende Staatsgewalt, daß, wenn nicht kräftig eingeschritten wird, die Autorität des Staates bei den Massen notwendig Schaden leiden muß. Der politische Massenstreik ist die modernste Form der Revolution. Er hat mit dem bewaffneten Aufstand das Ziel gemeinsam, eine Aenderung der bestehenden Staatsordnung durch andere als die verfassungsmäßigen Mittel zu erzwingen und unterscheidet sich daher von der Revolution mit Hilfe der Barrikaden nur durch die Wahl eines anderen Mittels zur Erreichung dieses Zieles. Kann man den bewaffneten Aufstand mit der Erstürmung einer belagerten Festung vergleichen, so erscheint der politische Massenstreik der Aushungerung eines belagerten Platzes durchaus vergleichbar. Hält man an diesem Vergleiche fest und stellt sich vor, daß in jener Generalversammlung beschlossen wäre, den bewaffneten Aufstand vorzubereiten und zu diesem Ende zur Beschaffung der nötigen Waffen einen entsprechenden Fonds zu sammeln, so wird man erkennen, welche starke Herausforderung gegen den Staat und seine Autorität in dem am 14. ds. Mts. gefaßten sozialdemokratischen Beschlüssen zu erkennen ist.“

Dann kommt die Aufforderung an die Staatsregierung, solchen Herausforderungen gegenüber nicht die Zügel am Boden schleppen zu lassen, sondern die Autorität des Staates zu wahren, und, wenn die Gesetzgebung hierzu nicht ausreicht, entsprechende Ergänzungen herbeizuführen.

Die freikonservativen Scharfmacher wollen zunächst abwarten, was die Staatsregierung freiwillig unternehmen wird; nötigenfalls soll dem Vorstoß im Land-

Frage eine entsprechende Anfrage an die Staatsregierung weiter nachdrück gegeben werden.

Die „Deutsche Tageszeitung“ beschäftigt sich bei Besprechung des konservativen Antrages auch mit der juristischen Frage, ob ein an sich erlaubter Streik dann unerlaubt wird, wenn es sich um einen Streik von besonderem Umfange und zu besonderen Zwecken handelt.

In der Kommunalabgabekommission des Dreiklassenparlamentes

beantragten unsere Genossen am Donnerstag, diejenigen, deren Einkommen weniger als 900 Mark im Jahr beträgt, von der Gemeindeeinkommensteuer frei zu lassen.

Fortschrittlich-nationalliberale Entfremdung im Westen.

Zwischen der nationalliberalen Partei und der fortschrittlichen Volkspartei im Wahlkreis Dortmund-Hörde besteht seit vielen Jahren eine Art Kartellvertrag. Bei den Parlamentswahlen gingen beide Parteien stets zusammen, die Fortschrittler stimmten sofort für den nationalliberalen Kandidaten, die Nationalliberalen garantierten den Fortschrittler eine gewisse Zahl Stadtratsordnenmandate, und im Dortmunder Stadtparlament bildeten die Stadtverordneten beider Richtungen sogar eine Fraktionsgemeinschaft.

„Von verschiedenen Seiten wurde nachdrücklich darauf hingewiesen, daß es nicht mehr angehe, einfach als Hilfstruppe der hiesigen Unnationalliberalen zu fungieren, und als notwendig bezeichnet, bei den kommenden Reichstags- und Landtagswahlen nach vorgängiger Stärkung der Organisation selbständig auf dem Plan zu erscheinen.“

Wenn die Fortschrittler nur die nötige Courage aufbringen, könnten sie den allseitig verhassten Unnationalliberalen sehr bald den Rang ablaufen.

Wie steht es mit der Sammelpolitik?

Die angsteinflößliche Frage stellt der Lattiter des Zentrums, der kölnische Dr. Jul. Bachem im Sächsischen „Tag“. Er gefiehet gleich im ersten Satz, daß es sich mit der Sammelpolitik steht. Der Aufruf Erzbergers zur Sammlung habe kein vertrauenerweckendes Echo gefunden: einige Zustimmung, viel Schweigen und auch direkte Ablehnung.

Dinge, wie die hier verzeichneten — und sie stehen leicht vermehren — tun jedenfalls dar, daß wir noch weit von der Sammlung entfernt sind, aus welcher der parlamentarische Erfolg einer positiven Mehrheit im deutschen Reichstage hervorzugehen könnte. Es wird des fürchten

Druckes der Verhältnisse bedürfen, ehe eine auch nur notdürftige „Sammlung“ in unserem öffentlichen Leben zur Verwirklichung gelangen kann.

Wir haben dieser Bankrotterklärung der Sammelpolitik nichts hinzuzufügen.

Vom Vater Staat.

Bei dem heutigen Preisstande wird das Existenzminimum, das eine kleine Familie zur Leistung des Notwendigen, ohne alle Luxusausgaben, haben müßte, auf 1800 Mk. pro Jahr, allermindestens aber auf 1500 Mark berechnet. Inwieweit „Vater Staat“ seinen Arbeitern für schweres Tagewerk dieses Existenzminimum gewährt, dafür liefert das Statistische Jahrbuch für den preussischen Staat einige Beiträge.

Nun aber ist ja das die Durchschnittszahl, und man mag einwenden, daß hierbei die Werkstättenlehrlinge mit nur 1,14 Mk. Tagelohn mitgerechnet sind, was natürlich den Durchschnitt herunterdrücken muß. Jedoch sind dafür auf der anderen Seite die Hilfskräfte des mittleren technischen Dienstes mit einem Tagelohn von 7,45 Mk. mitgerechnet. Das dürfte den Fehler mindestens ausgleichen.

Über wir wollen auch nicht verschweigen, daß Vater Staat die Löhne im Laufe der Jahre aufgebessert hat. Um wieviel mag folgende Tabelle zeigen. Wenn wir wiederum die Lehrlinge und die technischen Hilfskräfte auslassen, so betrug der Tagelohn der

	höchst bezahlten Kategorie	schlechtest bezahlten Kategorie
1897	4,17 mal 300 = 1251 M.	1,78 mal 365 = 650 M.
1911	5,11 mal 300 = 1533 M.	2,72 mal 365 = 993 M.

Wir überlassen es getrost der öffentlichen Beurteilung, ob Vater Staat ein Recht hat, sich diese Lohnsteigerung gewissermaßen noch als besonderes Verdienst anzurechnen, zumal wenn man bedenkt, welche kolossale Uebererschüsse er aus den Eisenbahnen zieht, auf denen tatsächlich seine ganzen Finanzen beruhen.

Hinzugefügt seien noch einige Worte über die Entlohnung der Arbeiter bei der staatlichen Fortverwaltung. Dort wird im Sommer mehr bezahlt als im Winter, Männer bekommen mehr als Frauen, diese wieder mehr als Jugendliche. Nehmen wir nun die Zahlen, die nach außen hin das günstigste Bild geben, nämlich die Sommerlöhne der erwachsenen Männer. Sie betragen:

im Jahre	Höchstlohn	Mindestlohn
1904	2,63 M.	1,52 M.
1907	3,03 M.	1,78 M.
1911	3,34 M.	1,93 M.

und zwar wurde im Sommer 1911 der niedrigste Lohn (1,93) im Regierungsbezirk Oppereln bezahlt, der höchste (3,34) im Regierungsbezirk Arnberg. — Wie väterlich sorgt doch der Staat für „seine“ Arbeiter!

Dem Verdienste seine Krone.

Bei der Lösung der bayerischen Königsfrage und bei der Erhöhung der Zivilliste war der Zentrumsabgeordnete Domkapitular Dr. Pöhlner so hervorragend beteiligt, daß ihm jetzt der Verdienstorden der bayerischen Krone überwiesen worden ist. Mit dieser Ordensauszeichnung ist der persönliche Adel verbunden. Herr v. Pöhlner hat es also erreicht!

Schweiz.

Das neue Schweizer Fabrikgesetz wurde am Mittwoch vom Schweizer Nationalrat einstimmig angenommen. Das Gesetz bringt den Zehntentendtag, schränkt die Nacht- und Sonntagsarbeit ein, verbietet diese für Frauen und Jugendliche unter 18 Jahren, setzt als Mindestalter für Fabrikarbeiter 14 Jahre fest und gewährt Wohnereinnenschutz bis zu acht Wochen.

Balkan.

Der Kampf um Durazzo. Der Herzog hat Recht. Nun sind seine Kavallerie, die ihm Hilfe bringen sollten, unerwarteterweise aufgetrieben worden. Trotzdem wollen die Regierungstruppen letzten Endes gesiegt haben. Was man von solchen Meldungen zu halten hat, ist ja bekannt.

Über den Kampf um Durazzo liegt folgende Meldung vor: Der gefröhe Kampf hörte bei Sonnenuntergang auf. Die Hospitaler wurden von Verwundeten überfüllt. Man wollte die Miriditen von neuem zu einem Sturmangriff bewegen, sie weigerten sich und erklärten, sie würden sich nur zur Verteidigung von Durazzo schlagen. In der Tat begaben sie sich in die Laufgräben. Es ist unmöglich, die Zahl der gefallenen Miriditen anzugeben.

diten anzugeben. Man glaubt, daß ungefähr 200 gefallene und ebenso viele verwundete wurden. Um 9 Uhr abends verursachte ein falscher Alarm eine neue Kanonade und lebhaftes Gewehrfeuer. Um 10 1/2 Uhr war die Stadt wieder ruhig.

In Durazzo soll es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Fürsten und der internationalen Kontrollkommission gekommen sein, sowie zwischen dem Fürsten und dem englischen Admiral. Der Admiral wünscht, daß der Fürst auf ein Kriegsschiff geht, sobald die Rebellen Durazzo nehmen, während dieser unter österreichisch-ungarischen und italienischen Schutz in Durazzo bleiben will.

Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Freitag, 19. Juni.

Der Jugendtag an der Wasserfront, den die Arbeiterjugend eines Teiles von Nordwestdeutschland hier in Lübeck am 9. August veranstaltet, wird gestern von den liberalen „Lübecker Nachrichten“, getreu dem Vorgehen aller Feinde der Freien Jugendbewegung folgend, zu einem „sozialdemokratischen Jugendtag“, der die gesamte „sozialdemokratische Jugend“ vereinigen soll, gestempelt. Danach ist man anscheinend auch im liberalen Lager bereits dazu gekommen, alles was nach Freiheit, Bildung und Wahrheit ringt, als sozialdemokratisch zu bezeichnen.

Warnung! Die vielen Bootsunfälle der letzten Tage geben Veranlassung, wieder einmal auf die Gefahren hinzuweisen, welche unkundigen Personen beim Rudern drohen. Die meisten Leute scheinen der Ansicht zu sein, daß zum Bootfahren gar keine Ueberlegung noch Erfahrung nötig sei. Dieser verhängnisvolle Irrtum hat schon manches junge Menschenleben gekostet und Zweck dieser Zeilen, die wir auszuscheiden und aufzubewahren bitten, soll lediglich der sein, vor der leichtsinnigen Ausübung dieses an sich so schönen Vergnügens eindringlich zu warnen.

Beim Einsteigen sind folgende Regeln zu beachten:

1. Während des Einsteigens ist das Boot am Steg so festzuhalten, daß es nicht ausweichen kann.
2. Die zuerst einsteigende Person begibt sich sofort nach dem entfernteren Ende, aber nicht aufrecht gehend, sondern gestützt auf beide Kanten des Bootes.
3. Die Bänke werden in dieser Reihenfolge besetzt, ein Vorbeireiten an den schon im Boot befindlichen Leuten ist gefährlich und daher streng zu vermeiden.
4. Liegt das Boot an einer Stelle, wo von der Breitseite aus eingestiegen werden muß, so wird das Boot zunächst vermittels der Leine von Land aus festgehalten, dann tritt die erste Person mitten in das Boot, setzt sich an das eine Ende, die zweite Person in derselben Weise an das andere Ende und nun erst die folgenden Personen. Die beiden am Ende sitzenden Personen haben während dieser Zeit das Boot gut festzuhalten.

Alles dies muß im Sitzen ausgeführt werden, niemand soll stehen, wenn es nicht unbedingt erforderlich ist!

Während der Fahrt ist folgendes zu beachten:

1. Jegliches Aufstehen und Stehenbleiben im Boot während der Fahrt ist äußerst gefährlich und daher unbedingt zu vermeiden!
2. Die größte Unsitte ist das häufige Pläzewechseln. Es ruft die allermeisten Unglücksfälle hervor und kann daher nicht streng genug bekämpft werden.

Es ist aber aus irgend einem Grunde erforderlich, so rudert man an Land, halte das Boot ordentlich fest und wechsele dann vorsichtig die Plätze.

Ordnung auf den Wasserstraßen:

Wenn man auf dem Wasser fährt, so bedenke man stets, daß auf der Wasserstraße auch eine gewisse Ordnung herrschen muß und daß daher nicht jeder einfach darauf losfahren darf, sondern erforderlichenfalls anderen Schiffen und Booten ausweichen werden muß.

Man kann natürlich nicht von jedem Laien verlangen, daß er die Ausweichregeln kennt, aber folgendes muß beachtet werden:

1. Man halte sich möglichst an der rechten Seite der Fahrtrichtung und fahre nur dann quer nach der anderen Seite, wenn kein anderes Schiff diesen Weg kreuzt.
2. Großen Schiffen und geschleppten Rähnen muß man immer ausweichen, denn diese können es nicht.
3. Entgegenkommenden Schiffen und Booten jeder Art weiche man im allgemeinen nach rechts aus, weiß man nicht, was man machen soll, so halte man auf der Stelle und rufe, nur darf man sich nie verleiten lassen, den Bug des betreffenden Fahrzeuges zu passieren, sondern man fahre stets hinten herum.
4. Während der Dunkelheit ist anderen sich nähernden Fahrzeugen rechtzeitig ein weißes Licht zu zeigen.

Verhalten beim Kentern:

Hat man trotz aller Vorsicht das Pech, mit dem Boot zu kentern, so schwimme man nicht gleich blindlings vom Boote weg, sondern man warte bis es wieder hoch kommt und halte sich an demselben fest.

Die Hauptsache ist, daß man in solchen Augenblicken nicht den Kopf verliert, sondern zur Rettung derjenigen Personen beiträgt, die nicht wissen, was sie tun!

Befolgt man auch nur einigermaßen diese kurz hier angeführten Regeln, so hat man im allgemeinen die Gewähr, das aus einer Lustfahrt keine Leidfahrt wird.

Märkte, Hafenmeister.

Daß Kaninchenfleisch Volksnahrung wird, dürfte wohl noch eine gute Weile dauern, aber der Kaninchenzuchtverein für Lübeck und Umgegend von 1895 hat, wie man uns schreibt, durch statistische Ermittlungen festgestellt, daß von seinen ca. 50 Mitgliedern in den Monaten Januar, Februar und März also im 1. Vierteljahr 1914, Kaninchen geschlachtet wurden, die das ansehnliche Nettogewicht von zusammen fast 1000 Pfund hatten und so bei den heutigen Fleischpreisen manchen billigen und lederen Braten brachten, der noch den großen Vorzug hat, daß das Kaninchenfleisch noch einen größeren Nährwert besitzt als manche andere uns zur Verfügung stehende Fleischsorte. Die Ermittlungen haben weiter ergeben, daß am 1. Januar d. Js. ein Bestand an Zuchttieren von 380 Stück und an Schlachtieren von 240 Stück, also zusammen 620 Stück vorhanden war. Die Zuchtergebnisse ergaben

für das 1. Vierteljahr 1914 423 Mitglieder. Es sind dies recht stattliche Zahlen bei einer Mitgliederzahl von nur 50. Viele Richter sind noch nicht dem Verein angeschlossen, obwohl die Vereinigung mehr bietet und leistet als der einzelne Jüchter und ist zu hoffen, daß die Luhenstehenden sich bald dem Kaninchenzuchtverein für Lübeck und Umgegend anschließen. Beirritzerklärungen werden jederzeit vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Martin Walter, Meierstraße 10, gern entgegengenommen.

b. Erste Strafkammer am 10. Juni. Vergeltliche Mühle mandie die Ehefrau R. in Travemünde an, um von der 2tägigen Gefängnisstrafe loszukommen, die erkannt wurden, weil die Frau auf ihrer Arbeitsstelle bei einem Senator Beckl und grüne Seife mitnehmen wollte. Die Kleinfingerringe wurden in ein Taschentuch gewickelt, das gleichfalls der Herrschaft gehörte. Bei der Urteilsfällung wurde der Angeklagten nahegelegt, es mit einem Begnadigungsgesuch zu versuchen. Diesen Wink scheint die Frau falsch verstanden zu haben, denn sie holte sich auf der Parade Rat und legte Verusung ein mit der Begründung, daß sie das Taschentuch nicht stehlen, sondern wieder bringen wollte. Das Gericht sieht in der neuen Darstellung, die den milderen Entwendungsparagrafen zuließe, nur eine Ausrede und läßt es beim erstmaligen Urteil. — Wenn die Mutter im Gefängnis sitzt. Eine heillose Wirtschaft entstand im Haushalte der Witwe E., die wegen Diebstahls gegenwärtig mehrere Monate inhaftiert ist. Eine Stube voll kleiner Kinder stand unter Aufsicht ihrer 16jährigen Tochter, während die um 2 Jahre ältere auf Arbeit ging. Fünf Kinder sind von einem Einlogierer, dem Schachtmeister D., der von seiner Frau und vier ehelichen Kindern getrennt lebt, eines hat die 18jährige Tochter bereits mitgebracht. Von den Alimentengeldern hatte die Frau etwa 800 Mk. erspart, von denen der frei im Haus schaltende Einlogierer nichts wußte. Nun fehlte eines Tages das Sparkassenbuch, das in der Nähmaschinenschublade aufbewahrt wurde, deren Schlüssel anderwärts versteckt war. Das wertvolle Buch soll der Hausfreund gestohlen haben. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei, während der Staatsanwalt 9 Monate Gefängnis beantragt hatte. Diese Strafe wollte die Staatsanwaltschaft auch heute ausgeprochen wissen, weshalb sie gegen das freisprechende Erkenntnis Berufung einlegte. Ohne Erfolg. Die Verhandlung ergab auch heute, daß in die unverschlossene Stube auch die anderen Einlogierer und fremde Leute gelangen konnten und daß die älteren Mädchen nicht sehr peinlich im Haushalte waren. Der Vormund bezeichnete die Verhältnisse als außerordentlich zerrissen; die ältere Tochter hätte sich um nichts bekümmert und habe mittags um 12 Uhr noch im Bette gelegen, während die Kleinen im Schmutz herumtrotzten. Sie wurden auf seine Veranlassung ins Kinderheim gebracht. Das Sparkassenbuch ist seinerzeit gesperrt worden und ist bis heute noch nicht eingelöst. Die Verusung der Staatsanwaltschaft wurde verworfen. — Ein Bandale. Als der Arbeiter R. in Walkendorf sein Bündel schnüren mußte und den Restlohn holen wollte, geriet er mit dem Fuhrer S. in Streit, in dessen Verlauf R. schwere Prügel bekam. Aus Wut darüber erschlug er alle Fensterläden, 41 an der Zahl. Das Schöffengericht verurteilte den oft Vorbestraften wegen Sachbeschädigung zu 4 Monaten Gefängnis und die Berufungskammer bestätigte dieses Urteil.

Der Zirkus Carre hat gestern seine Zeltstadt auf dem Burgfelde aufgeschlagen und gab abends seine erste Vorstellung, die einen Beweis von dem gewaltigen Umfange des Unternehmens gab. Das Programm umfaßte nicht weniger als 70 Nummern und bedeutet wohl einen in dieser Beziehung noch unerreichten Rekord. Eingeleitet wurde die gestrige Vorstellung durch eine Begrüßungsparade, einen Umzug der Künstler und eines Teiles des Tierbestandes durch die beiden Manegen, der erkennen ließ, daß Qualität und Quantität der auftretenden zwei- und vierbeinigen Artisten wirklich außergewöhnlich sind. Aus der Fülle des Gebotenen wählten wir nur einzelnes hervor: Da sind zunächst die vielfältigen Freiheitsdresuren des Direktors Carre, das aus 50 Pferden bestehende lebende Karussell, die Szene Schulpferd und Ballerina, in der das Pferd ebenso grazios tänzelt wie die geschmeidige Tänzerin, die ihm zur Seite ihre Kunst zeigt, weiter Herr Soule als Schutzeiter und diverse schneidige Reiterinnen und Reiter. Elefanten, Kamele, Esel, Gänse, Hunde und anderes Gekier erwießen sich als gelehrige und gewandte Zöglinge ihrer Herren, die ihnen die verschiedenartigsten Künste und Leistungen beigebracht haben. Ausgezeichnetes und Eigenartiges bieten die aus den verschiedensten Ländern stammenden Akrobaten, die Chinesen, Japaner, Marokkaner — wer kennt die Völker, nennt die Namen, die alle hier zusammen kamen. Clowns, Kunstschützen, Lassowerker und andere mehr sorgen für weitere Abwechslung und Unterhaltung. Wer sich dafür interessiert, kann in der Pause auch noch einige Abnormitäten besichtigen, den großen Marschall und die Menagerie ansehen. Für heute soll es mit diesen kurzen Ausführungen sein Bewenden haben. Tausende haben sich gestern von der Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Zirkus Carre überzeugt und mit Sicherheit ist zu erwarten, daß die weiteren Vorstellungen vor dicht besetztem Zelte stattfinden werden, zumal nur sechs Tage für das Gespielt in Lübeck vorgesehen sind. Jedenfalls kann der Besuch nur empfohlen werden.

wb. Sanjatheater. Von den neuen Schwänken, die in den letzten Jahren geschrieben worden sind, verdienen nur wenige die Zensur: gut. Die Auswahl solcher Stücke bereitet also einer geschäftstüchtigen Theaterdirektion Kopfschmerzen. Die Novität „Eheferien“ von Paul Evers und Otto Mettnerhausen, die gestern gegeben wurde, verdient eine gute Zensur, weil sie einigermaßen der Zeitstimmung Rechnung trägt und auch in der Form modernen Ansprüchen genügt. Schon aus dem Titel geht hervor, daß es sich um die Frau handelt. Die Frauenrechtlerinnen von Eichenhausen fordern alljährlich vier Wochen Eheferien. Der Mann der Präsidentin Nibelberger ist quietshvergnügt darüber und bringt seine Freunde dazu, die Forderung zu bewilligen. Während der nervöse Rechtsanwalt und der „unpraktische“ Musiklehrer die frauenlose Zeit verwünschen, lebte Nibelberger im Hotel zur Eule einen guten Tag. Der Dialog ist recht scherzhaft und witzig, jedoch viel gelacht werden muß. Die Bestrebungen der Frauenrechtlerinnen werden durch die Handlung ironisiert. Den Darstellern wurden nicht allzu harte Nüsse zum Knacken gegeben. Unter der Leitung des Herrn Sumalvico, der auch darstellerisch immer auf der Höhe ist, befriedigte die Aufführung. Clara Bracco spielte mit Laune und einschmeichelndem Reiz. Emma Boll, Magda Reichardt, Herta Zondervan und Johanna Riccardos boten gleich gute Leistungen. Fr. Amthor wußte sich wohl in der Rolle der jungverheirateten Frau zu geben, doch muß die Aussprache noch besser werden. Johann Höpner verstand es nicht, die alte Sabine zu beleben. Otto Boegel wurde dem Schauspieler Geyer auch nicht ganz gerecht. Dagegen fanden die Herren Wüstenhagen als der nervöse Rechtsanwalt und Witte als Pädagog darstellerisch durchaus auf der Höhe. Die Komik des Herrn Karl Wilhelm und seine grotesken Wendungen waren zwerchfellerstärkend. Der Beifall war überreichlich. Am Schluß zeigte sich auch einer der Autoren.

pb. Entwendete Karre. Abhanden gekommen und vermutlich gestohlen ist am 12. d. Mts. eine am Travegestade zwischen Schuppen 1 und 2 aufgestellt gewesene grau gestrichene schottische Karre. Die eine Deichsel der Karre ist abgebrochen gewesen und ist die Bruchstelle mit Bandelisen zusammengeheftet worden.

pb. Schadenfeuer. Mittwoch vormittag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Obertrave 20 gerufen. Dort war ein größeres Schadenfeuer zum Ausbruch gekommen, welches als bald von der herbeigeeilten Feuerwehr gelöscht werden konnte. Die Entstehungsurache des Feuers dürfte darauf zurückzuführen sein, daß Funken aus dem Küchenherd gefallen und diese in der Nähe liegendes Papier in Brand gesetzt haben. — Ein weiteres Feuer kam Mittwoch mittag gegen 12 1/2 Uhr in einem Lagerschuppen in der Großen Petersgrube zum Ausbruch. Das Feuer konnte, bevor es größeren Umfang annehmen konnte, von der herbeigeeilten Feuerwehr gelöscht werden. Die Entstehungsurache des Feuers dürfte auf schlüssiges Umgehen mit einem brennenden Licht zurückzuführen sein.

pb. Fahrrad Diebstahl. In der Zeit von gestern abend bis heute morgen ist von dem Hausflur des Hauses Bedergrube 60 ein Fahrrad, Marke „Ubler Nr. 40“, abhanden gekommen und vermutlich gestohlen. Das Rad hatte schwarzes Gestell, ebensolche Felgen, nach oben gebogene Lenkstange und war mit Freilauf und Rücktrittsbremse versehen. Die Fahrradnummer ist 3909829, die vom Polizeiamte gelieferten Nummernschilder tragen die Zahl 18597.

Sanja-Theater. Man schreibt uns: Der Erfolg des „Jucharon“ steigert sich von Aufführung zu Aufführung und wird sicherlich auch Sonntag nicht ausbleiben. Auf Max Dreyers „Siebzehnjährig“ sei nochmals besonders hingewiesen. Vorbereitet wird jetzt die bekannte Fosse „Er und seine Schwester“, die überall Stürme von Heiterkeit hervorruft.

Stadthallen-Sommertheater. Man schreibt uns: Am Sonnabend kommt das entzündende Spiel „Als ich noch im Flügelkleid“ zur Wiederholung. Sonntag geht die reizende Operette „Wiener Blut“ in Szene. Der Besuch derselben ist jedermann zu empfehlen. Montag kommt die erfolgreiche Schwanke „Müllers“ von Friedmann-Frederich zum ersten Male zur Aufführung.

Schlutup. Die Sprechstunde des Arbeiterssekretariats findet umständehalber erst am nächsten Sonnabend statt.

Travemünde. Parteiversammlung. Am Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr findet im Lokale des Herrn Westphal eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Genosse Bromme wird einen Vortrag über „Die Korruptionsaffären in Deutschland“ halten. Da der Quartalsklub bedorftigt, so ist ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder notwendig.

Schwartau-Kensfeld. Das diesjährige Gewerkschaftsfest soll, wie das hiesige Wurstblättchen meldet, angeht wegen der in unserer Nachbarschaft herrschenden Maul- und Klauenseuche unterzagt sein. Demgegenüber möchten wir feststellen, daß dem Komitee kein diesbezüglicher Bescheid von der Regierung zugegangen ist und daß wohl auch keine Ablehnung zu erwarten ist, zumal man ja auch die Bismarckfeier in Parin und die sonstigen Veranstaltungen bürgerlicher Vereine gestattet.

Schwartau-Kensfeld. Zu Differenzen kam es gestern beim Hausbau von Parin nach Kensfeld. Die dort beschäftigten Leute legten die Arbeit nieder, weil die gezahlten Löhne ihnen zu niedrig und die Behandlung zu schlecht war.

Katzeburg. Von der Spar- und Darlehnskasse. Die Mitglieder der Kasse hielten eine Versammlung ab, in der 200 000 Mark bare Gelder aufgebracht und Sicherheiten gegeben wurden, um die Unterbilanz zu decken. Diese ist jetzt bei 25 000 Mark getilgt.

Hamburg. Die Bürgerschaft trat am Mittwoch vormittag zusammen, um für den verstorbenen Senator Heidmann einen Nachfolger zu wählen. Von den abgegebenen gültigen Stimmen fielen 57 auf Bürgerschaftsmitglied Rodak, 46 auf Matthias; 19 Stimmentel waren unbeschrieben. Rodak ist somit als Senator gewählt. Er verdrängt seine Wahl der Stimmenthaltung unserer Genossen, denen es unter den obwaltenden Umständen gleichgültig sein konnte, wer von den beiden Kandidaten als Senator gewählt wurde. Das Wahlergebnis hat allgemeine Verblüffung hervorgerufen, die in den Wähler-Besprechungen der bürgerlichen Blätter deutlich zum Ausdruck kommt. Bemerkenswert ist, daß zum ersten Male die Rechte bei der Wahl des Senators ausgeschaltet worden ist. Eine längere lebhaft Debattie rief ein Antrag Schweimler (B. L.) und Genossen hervor, der den von der Finanzdeputation vorgeschlagenen Verkauf von Staatsgrund verhindert wissen will. Die Bebauungsplan-Kommission soll ersucht werden, in Gemeinschaft mit der Baupflegekommission eine andere Verwendung der Fläche unter Berücksichtigung der gegebenen örtlichen Verhältnisse in Vorschlag zu bringen. Aus der Debatte, an der sich auch unsere Genossen Stolten und Paepow beteiligten, ging hervor, daß der zum Verkauf stehende Staatsgrund mit Mietskasernen bebaut werden soll. Dagegen erklärten sich fast sämtliche Redner. Genosse Stolten hält die Erhaltung der freien Fläche für dringend wünschenswert, damit sie für Zwecke der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden können. Unsere Genossen sind grundsätzlich dagegen, daß die noch freien Fläche in der Stadt an Private veräußert werden. Wo die Möglichkeit gegeben ist, da sollten Anlagen und Spielplätze geschaffen werden. Der Antrag Schweimler wurde mit 61 gegen 38 Stimmen angenommen. Der Antrag bedarf noch einer zweiten Lesung. Fraglich ist, ob der Senat seine Zustimmung geben wird.

Altona. Kopf ab! Der 27 Jahre alte Hafenarbeiter Emil Bohn, der am 22. Oktober vorigen Jahres in der Großen Wilhelminenstraße seine frühere Geliebte Minna Meyer erschossen hatte und dafür vom Schwurgericht zum Tode verurteilt wurde, ist auf dem Hofe des Gefängnisses durch den Scharfrichter Gröppler-Magdeburg hingerichtet worden.

Harburg. Ein Todesurteil. Am 24. Februar d. J. erschlug der aus Oesterreich stammende Tagelöhner Josef Schwarzer die in der Schmidstraße hieselbst wohnende Witwe Marie Häusler. Nach der Tat flüchtete der Täter nach Oesterreich. Er ist jetzt wegen dieser Tat vom Schwurgericht in Olmütz zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Schwarzer ist ein schon wiederholt vorbestrafter, sehr gewalttätiger Mensch. Er lebte vor mehreren Jahren mit einer Tagelöhnerin Genovefa Wojtech in Weizwasser (Oesterreich) in gemeinsamer Haushalt. Am 26. Dezember 1910 verließ er ihr, als sie nicht mehr mit ihm zusammenleben wollte, mehrere Messerstücke in den Kopf und in beide Hände. Er flüchtete, kam nach Harburg und zog mit der Häusler zusammen, mit der er am 4. Juni 1912 in Streit geriet, wobei er der Witwe verschiedene erhebliche Verletzungen zufügte. Dann flüchtete er wieder nach Oesterreich und erhielt nun von dem Kreisgericht wegen der Mißhandlung der Wojtech eine Strafe von dreizehn Monaten schweren Kerkers, außerdem verhängt mit einer halben monatlich. Nach Verbüßung dieser Strafe nahm ihn die Häusler wieder auf. Streitigkeiten

waren aber bald wieder an der Tagesordnung. Am 24. Februar, morgens gegen 8 Uhr, hörte die Nachbarin Kutar wieder Skandal und Schreien, danach einen ungewöhnlich starken Schlag. Gleich nach dem ersten Schlag hörte die Häusler nicht mehr, wohl aber hörte man das kleine Pflegekind, das die Häusler bei sich hatte, weinen. Es folgten nach dem ersten Schlag noch rasch hintereinander ungefähr sieben Schläge. Kutar zog sich rasch an und lief zu anderen Insassen des Hauses, die auch durch den Lärm in der Wohnung der Häusler benachrichtigt waren, worauf die Verflüchtigung der Polizei veranlaßt wurde. Inzwischen hatte Schwarzer die Wohnung verlassen. Als die Polizei erschien, mußte die Wohnung gewaltsam geöffnet werden, worauf in der Schlafstube am Boden Marie Häusler, mit gespaltenem Schädel liegend, aufgefunden wurde; sie verschied nach einigen Minuten. Die Ursache der Tötung, erklärte Sch., habe er nicht gehabt. Ihm wurde jedoch durch die Beweisaufnahme das Gegenteil nachgewiesen, weshalb die Geschworenen zu ihrem Verdikt auf schuldig des Mordes kamen.

Kiel. Ein schweres Brandunglück hat sich hier gestern in der Gasstraße ereignet. Früh um 3 Uhr brach dort im Keller eines Hauses Feuer aus, das sich rasch bis zum Dach verbreitete. Die Feuerwehr fand drei Leichen und rettete vierzehn Personen über Leitern. Drei Feuerwehrleute sind an Rauchvergiftung erkrankt. Das Feuer ist gelöscht. Ein ausführlicher Bericht besagt: Ein Wachmann der Wach- und Schlichtgesellschaft bemerkte heute nacht kurz vor 3 Uhr, daß aus dem Dache des Hauses Nr. 13 in der Gasstraße Rauch emporstieg. Er und ein Obermaat der Marine alarmierten sofort die Feuerwehr, die in wenigen Minuten mit einer Motorpritze an der Brandstelle eintraf. Da aus allen Fenstern des Gebäudes Menschen um Hilfe riefen und die beiden in Verbindung stehenden hölzernen Treppen bis zum Dachstuhl hinauf in hellen Flammen standen, befaß der Branddirektor das Anrücken aller Reservefahrzeuge und es wurden sofort Leitern an zwei Seiten des Hauses emporgerichtet. Zuerst ein brennendes junges Mädchen gerettet. Insgesamt wurden über die Leitern ungefähr dreizehn Personen durch die Feuerwehr in Sicherheit gebracht. Als eine Abteilung der Rettungsmannschaften in das brennende Haus vordrang, fand sie unten einen verbrannten Mann vor. Es war der Schmied Eilert, der in der zweiten Etage als Einlogierer wohnte. Er hatte das Feuer zuerst bemerkt und die Bewohner der unteren Stockwerke gewarnt. Als er sich dann selbst retten wollte, ist er in den Flammen ungelommen. Auf dem Dachboden wurden in einer Kammer ohne Fenster zwei vollständig verbrannte Leichen gefunden. Das Feuer wurde mit sechs Kohren bekämpft und das ganze Rettungswert vollzog sich in wenigen Minuten. Von den Beamten wurde der Wachmeister Eggers bei den Rettungsarbeiten ziemlich schwer verletzt, zwei Mann der Feuerwehr haben Rauchvergiftungen davongetragen. Das verletzte Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht. Eine weitere Meldung lautet: Außer dem Schmied Eilert sind bei dem Brandunglück im Hause Gasstraße 13 der Arbeiter Liegberski und die unverheiratete Martha Stollery ums Leben gekommen.

Bremen. Die Bürgerschaft hat am Mittwoch über die Angriffe des Abgeordneten Dr. Pfeiffer aus München, die dieser am 19. Mai d. J. im Reichstag gegen das bremische Gerichtswesen richtete, verhandelt. Ein durch massenhafte anonyme Schmähbriefe beleidigter hatte auf seine am 12. Oktober 1912 erstattete Anzeige am 19. Mai 1914 noch keine Mitteilung erhalten, ob der Anzeige stattgegeben werden soll. Besonders die Wendung in einem Briefe des Untersuchungsrichters an den Kläger, daß er den Verteidiger des Beklagten angewiesen habe, alle privaten Ermittlungen einzustellen, und dasselbe von diesem verlangte: „sonst müßte er ein Strafverfahren wegen verächtlicher Verleitung zum Meineide einleiten und möglicherweise Haftbefehl erlassen“, erregte im Reichstage berechtigte Entrüstung. Herr Landgerichtsdirektor Dr. Habelmann teilte mit, daß dem Richter wegen des Briefes von der Justizkommission des Senats eine Mißbilligung ausgesprochen wurde. Im übrigen seien die allgemein gegen die bremische Justiz erhobenen Angriffe unberechtigt. Es traten noch einige bürgerliche Herren gegen den Abg. Dr. Pfeiffer auf. Genosse Donath sprach für einen Antrag, der einen Bericht vom Senat fordert, um Aufklärung über das Vorkommnis zu erhalten und um solche Briefe eines Untersuchungsrichters für die Zukunft zu vermeiden. Der Antrag wurde angenommen. Etwas unangenehm berührte die bürgerlichen Herren, daß bei dieser Gelegenheit auch die vor einigen Jahren erfolgte Flucht eines Bankrotteurs zur Sprache kam. Der Herr Bankier sieht jetzt vergnügt in Griechenland. Unser Redner wünschte, daß man auch Arbeiter nicht gleich verhasse, sondern ebenso adwarte, ob die Verhaftung nötig ist. Es wurden einige Anträge angenommen, die für Vermehrung der Spielplätze eintreten. Ein Antrag des Genossen Junge, den Waisenkindern beim Besuche ihrer Angehörigen freie Fahrt zu gewähren, wurde angenommen.

Bremen. Zu dem Unfall des „Kaiser Wilhelm II.“ wird noch gemeldet: Wie amtlich bekanntgegeben wird, haben die Taucher, die den Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ in Southampton untersuchten, festgestellt, daß das Schiff bei dem Zusammenstoß zwei große Risse erhalten hat, einen von 24 Fuß 5 Zoll, den anderen von 18 Fuß und 9 Zoll Länge. Die Taucher waren den ganzen Morgen beschäftigt, die Risse zu verstopfen, um das Schiff infand zu setzen, nach Deutschland zurückzuführen. Infolge des Zusammenstoßes wurden tatsächlich zwei Räume geöffnet. Doch wurde das Wasser durch das sichere Arbeiten der Schotten von den anderen Räumen ferngehalten. Das Schiff hatte infolgedessen reichlich Dampf zur Verfügung, um die Pumpen arbeiten zu lassen. Obwohl die Beschädigungen sehr ernst waren, drohte keine Katastrophe. — Ein deutscher Dampfer auf Grund geraten. Der deutsche Dampfer „Bülow“, von Ostafien heimkehrend, ist bei Portland, 33 Meilen westlich von Needles, in dichtem Nebel leicht auf Grund geraten. Das Weiter ist unklar. Die Strandung des Dampfers „Bülow“ vom Norddeutschen Lloyd fand in der Bladnorhai westlich des Vorgebirges Bill of Portland bei dichtem Nebel statt. Er liegt am Fuße eines senkrecht abfallenden Kliffs auf Klippen fest. Am Nachmittag befanden sich ein Regierungs- und andere Schlepper aus Plymouth bei dem Schiffe, dessen Lage günstig ist, und brachten die Fahrgäste ans Land. Die See ist ruhig. Ein leichter Wind weht aus Westen.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwigt, für den gesamten übrigen Inhalt: Johannes Stelling, Verleger: J. H. Schwartz, Druck: F. J. Meier & Co., Sämtlich in Lübeck.

Freitag und
Sonnabend:

Extra billiger Verkauf

zu erheblich ermäßigten Preisen.

4862

In der III. Etage:

Grosse Ladungen Lebensmittel

enorm preiswert.

Junger Spitzkohl Kopt 12³
Blumenkohl Kopt 30 u. 25³
Neue Schabekartoffeln . . Pfd. 15³
Junger Kohlrabi gr. Bund 20³
Junger Kopfsalat 2 Kopt 9³
Radieschen 2 Bund 9³
Salatgurken 25 u. 20³
Grüne Stachelbeeren . . . Pfd. 15³
Junge Erbsen Pfd. 25³
Stangenspargel . . . Pfd. 60, 40 u. 20³

Frisches Fleisch
Schweinefleisch
Ia. kerniges Pfd. 60³
Bratenstücke Pfd. 70³
Rindfleisch
Ia. kerniges Pfd. 70³
Bratenstücke Pfd. 85³
Mastkalbfleisch Pfd. 90³
Bratenstücke Pfd. 1.10
Ia. Holsteiner
Landrauch-Schinken 1²⁵
zart u. mild gesalzen in Stücken

Gelbe Bananen Pfund 25³

Käse

Tilsiter Pfund 80, 60 u. 30³
Holländer Pfund 100³
Emmenthaler Pfund 110³
Edamer Pfund 100³
Roquefort Pfund 180³
Harzer 10 Stück 20³ 100 Stück 130³

Delikatessen

Sardinen in Oel 50, 40 u. 32³
Appetit-Sild Dose 60 u. 48³
Anchovis Glas 32³
Heringe in verschiedenen Saucen . 50³
Salatöl Flasche 150³ 65 u. 35³

puddingpulver 45³

10 Pakete

Fruchtsäfte 95³

Flasche

Gemahlener Zucker Pfd. 21³
Reismehl Pfd. 20³
Kartoffelmehl Pfd. 22³
Maismehl Pfd. 29³
Sagomehl Pfd. 29³

Landmettwurst
Ia. Mecklenburger Pfd. 1⁰⁰
Zerelatwurst
Ia. Preetzer Pfd. 1⁴⁰
Grobe Mettwurst Pfd. 1³⁰
Speck fett, geräuchert Pfd. 70³

Zitronen 25³

10 Stück 40 und

Saure Napfsülze 80³

Ia. Pfund

Frisch gerösteter Kaffee

durch auserlesene Mischung vorzüglich in Geschmack u. Aroma

Konsum-Mischung 1⁰⁰ Holsten-Mischung 1²⁰ Karlsbader-Mischung 1⁴⁰ Lübecker-Mischung 1⁶⁰

Frucht-Marmelade . . . 1- $\frac{1}{2}$ -Dose 50³
Pflaumen-Marmelade . . 1- $\frac{1}{2}$ -Gl. 65³
Erdbeer- u. Johannisb. 1- $\frac{1}{2}$ -Gl. 75³
Kunst-Marmelade . . . 5- $\frac{1}{2}$ -Eimer 125³

Im Erfrischungsraum
Erdbeer mit Schlagsahne . . . 20³
Erdbeertorte mit Sahne . . . 25³
Erdbeer-Bowle Glas 25³
Ananas-Bowle Glas 25³

Obstweine To Mowack . . . 65³
Maitrank Flasche 75³
Apfelwein Flasche 32³
Moselwein, Liserer 110³

Dessert-Weine vom Faß, Liter 95³
Erdbeersaft Flasche 125³
Himbeersaft 125³
Johannisbeersaft 125³

Korsett Durabel 1²⁵
mit Spiralfeder
Korsett Direktoire 2²⁵
aus gestreift. Korsettkörper
Korsett Direktoire 2⁹⁵
aus geblümt Dreil, halbhoch
Korsett Direktoire 3⁵⁰
aus seidenartigem Damast

Damenstrümpfe 27³
schwarz mit Doppelferse . . .
Damenstrümpfe 42³
nahlos, lederfarbig u. schwarz
Damenstrümpfe 85³
Seidenflor mit doppelter Ferse
Herren-Schweißsocken 33³
stark wollhaltig
Herren-Socken 55³
farbig und gemustert
Kinder-Söckchen 40³
mit Wollrand, Größe 1-4 . . .

Damen-Handschuhe 25³
weiß mit Durchbruch, 6 bis
8 Knopf lang
Weiße Fingerhandschuhe 30³
porös
Weiße Handschuhe 65³
Perfilet, 12 bis 16 Knopf lang
Farbige Handschuhe 38³
in Imit. Leinen mit 2 Druckkn.
Seidene Handschuhe 70³
farbig

Vorsteckschleifen 25³
in Tüll und Batist
Spachtel-Blusenkragen 45³
moderne Form
Weiße Kinderkragen 40³
Rips mit Slickerei
Weiße Kindergarnituren 90³
in Pikee mit Spachtel
Weiße Waschgürtel 65³
Rips bestickt
Damen-Ledergürtel 75³
mit eleg. Metallschnalle

Herren-Einsatz-Hemden 1²⁵
m. farb. Zephir-Einsatz, 1.45 u.
Knaben-Sporthemden 90³
aus gestr. Wiener Leinen, 1.25 u.
Herren-Mako-Unterzeug 1²⁵
Jacke oder Hose
Poröse Unterzeuge 1⁵⁰
Stück
Zephir-Oberhemden 3⁷⁵
mit Waschseid.-Einsatz
Sport-Serviteurs 70³
moderne offene Form
Blau-weiße Binder 55³
in seid. Satin
Seidene Foulardbinder 95³
Stück

Weiße Knopfschuhe 4⁴⁵
moderne Form
Weiße Pumps 3⁹⁵
moderne Form
Braune Schnürschuhe 6⁴⁵
Chevreu m. Lackkappe, amer Form

Porzellan-Obertassen 6³
Porzellan-Tassen 16³
mit Untertassen u. Golddekor Paar
Porzellan-Kompottschalen . 5³
Porzellan-Kuchenteller mit Golddekor 18³

Gr. Gemüse-Schüssel 25³
Gemüse-Schüsseln 85³
6 Stück im Satz
Zitronenpressen 8³
Stück
Glas-Kompotteller 4³
Stück
Salatschalen Steinschliff imit., 21 cm Durchmesser 38³
Wassergläser 6 und 8³
Bierbecher mit Goldrand 9³
Dtz. 1.00 Stück
Blumenvasen 18³
25 cm hoch

Ärmelbügelbretter 45³
gut gepolstert
Waschbretter 48³
mit prima Einlage
Kokos-Fußmatten 25³
mit Rand
Email-Toiletteeimer 1²⁵
mit Deckel
Email-Wassereimer 90³
28 cm
Email-Aufnehmer 35³
grau oder braun
Kokosbesen 38³
Stück
Seifenbürsten 18³
mit Stiel

Einmach-Gläser
1/4 1/2 3/4 1 1 1/2 2 3 4 5 6 Ltr.
6 8 10 12 18 22 30 40 48 60³

Konservengläser Saxonía
mit Deckel, Gummiring und Klammer
1/2 3/4 1 1 1/2 2 Ltr.
35 42 48 55 65³

Monopol-Einkoch-Apparate
Ia. verzinkt, mit Thermometer 5⁵⁰

Tafel-Service
23teilig, mit Goldrand 8⁵⁰

Porzellan-Kaffee-Service
15 teilig, mit Blütendekor, für 12 Personen 4⁹⁵

Küchenservaturen
22 teilig, mit modernem Unter-
glasur-Dekor 6⁹⁵

Blumen-Seife 65³
1 Pfund 6 Stück
Kopfwasser 45³
Birkenbalsam Flasche
Mundwasser 45³
Eucalyptus Flasche

Holstenhaus

G. m. b. H.

Holstenstraße

Sozialdemokratischer Zentralverein für das Fürstentum Sübed.

Unsere neunte ordentliche

Generalversammlung

findet am

Sonntag, dem 12. Juli, präzise 11 Uhr vormittags in Ratkau bei Schwartau im Lokale der Ww. Koop statt.

Die vorläufige Tagesordnung lautet:

- I. Berichte: a. des Zentralvorstandes, b. der Revisionskommission, c. der Ortsvereine.
- II. Die Sozialdemokratie und die Gemeinderatswahlen. Referent: Reichstagskandidat J. Stelling.
- III. Anträge: Stellungnahme zum Bezirksparteitag, zum Deutschen Parteitag und zum Internationalen Kongress.
- IV. Wahlen: a. des Vorstandes, b. des Vorortes und des Ortes, der die Revisionskommission zu wählen hat.

NB. Die Wahl der Delegierten hat nach § 12 unseres Statuts bis zum 1. Juli stattzufinden. Von der erfolgten Wahl ist dem Vorstand Mitteilung zu machen. Alle seitens der Ortsvereine zur Generalversammlung zu stellenden Anträge müssen spätestens bis zum 1. Juli d. J. dem Vorstand schriftlich eingereicht werden.

In den Ortsvereinen sind vor Stattfinden der Generalversammlung die Vorschläge zur Wahl der Delegierten zum Bezirksparteitag zu machen.

Stockelsdorf, den 1. Juni 1914.

Der Zentralvorstand.
J. A.: Heinr. Fick.

Büße Geschäfte.

Unsere Beteiligung Preßburg-Wien konnte infolge des Ballantrages nur unter besonderen Anstrengungen wieder 15 Prozent Dividende verteilen. — So steht kurz, bündig und selbstverständlich im eben erschienenen Jahresbericht der Gebrüder Stollwerck A.-G. Köln zu lesen. Man sieht ordentlich wie die Preßburg-Wiener Tochtergesellschaft der Stollwerck A.-G. mühelos dem Gewinne nachgeht ist, aber, Gott sei Lob und Dank, wenn auch unter besonderen Anstrengungen, es konnten aber doch wieder 10 Prozent Dividende verteilt werden.

Das Schokoladengeschäft geht bei Stollwerck dauernd gut. Das zeigt schon seine immer mehr zunehmende Ausdehnung. Man hat nicht nur Tochterunternehmen in Preßburg (Gebr. Stollwerck A.-G.) und in Wien (Oesterreichisch-Ungarische Automaten A.-G. Gebr. Stollwerck) sondern auch in London und Newyork. Die Stollwerck A.-G. macht ihre Geschäfte, wie schon oben gezeigt ist, unter sehr genauer Berücksichtigung der politischen Lage und der weltwirtschaftlichen Situation. Sie tut das nicht nur, weil sie naturgemäß sehr eifrig bemüht ist, Rohkaffee, Mandeln, Zucker und Stärkefrucht immer billig einzukaufen. Das ganze Londoner Zweighaus ist vor zwölf Jahren nur deshalb gegründet worden, weil England seine Einfuhrzölle auf Schokoladen und Zuckerwaren wesentlich erhöhte. Die aus der Kölner Mutterfabrik bezogenen Halbfabrikate wurden in dem Londoner Unternehmen nur einfach fertig gemacht. Jetzt sind die Einfuhrzölle wieder heruntergesetzt worden, sofort hat die Stollwerck A.-G. ihren Londoner Betrieb sehr energisch eingeschränkt. Jetzt hat sie dies Tochterunternehmen als Fertigerstellerin ihrer Halbfabrikate nicht mehr nötig. Man wird, zumal jetzt in Köln der Betrieb reichlich vergrößert worden ist, das Ausfuhrgeschäft wieder zentralisieren. Das ist praktische Nutzenwendung zollwirtschaftlicher Fragen!

Die Familiengründung Stollwerck A.-G. beherrscht heute auch ein eigenes Vertriebs- und Absatzunternehmen, die Deutsche Automaten-Gesellschaft Stollwerck u. Co. Der Grund- und Häuserbesitz der Stollwerckleute in Köln ist wieder in eine eigene Gesellschaft, die Stollwerckhaus A.-G. hineingesteckt worden. Aus all dem resultiert, daß man nicht nur weiß, wie Geschäfte zu machen sind, sondern auch wirklich Geschäfte macht.

Die Gesellschaft Gebrüder Stollwerck A.-G. arbeitet heute mit 16 Millionen Mark Grundkapital, von dem 9 Millionen Mark Stammkapital und der Rest Vorzugsaktien sind. Die Stammaktien werden regelmäßig, so auch wieder für 1913 mit 9 Prozent Dividende beglückt, die Vorzugsaktien erhalten regelmäßig 6 Prozent. Den Gewinn aus dem Geschäft stecken in erster Linie die Gründer der Aktiengesellschaft, das heißt die Mitglieder der Familie Stollwerck ein. Recht interessant ist, daß Mitglieder der Familie Stollwerck nicht nur an einer Stärke- und Sirupfabrik A.-G. (Schalken, Brandenburg an der Havel) und an einer Maschinenfabrik (Eielaff A.-G., Berlin), sondern auch an der Sunlight G. m. b. H., Mannheim, an einigen Versicherungsgeellschaften und an der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie beteiligt sind. Man sieht, daß heute die glückliche Verbindung von Geschäftsgeist, Politik und Zollstudium läßt Geschäfte erzeugen kann. Auf die in solchen Betrieben beschäftigten Arbeiter trifft diese „Erfolgsgeschichte“ aber nicht ohne weiteres zu.

Ein Militärprozeß gegen die „Vorwärts“-Redakteure.

Die „Vorwärts“-Redakteure Genossen Leid, Wermuth und Wielepp hatten sich am Donnerstag wegen Beleidigung der ostpreussischen Remonte-Kommission, speziell ihres Vorsitzenden, Majors v. Rundstedt-Königsberg, vor der vierten Strafkammer des kgl. Landgerichts I Berlin zu verantworten. Im Herbst vorigen Jahres enthielt der in Stallupönen erscheinende „Ostpreussische Grenzboten“ ein mit „Eidner“ bezeichnetes Eingeladent. In diesem hieß es, der Vorsitzende der Remonte-Einkaufskommission hat Pferde, welche ihm von Landwirten zum Kauf zugeführt wurden, als unbrauchbar zurückgewiesen und den Besitzern geraten, die Pferde der Händlerfirma Sandelowski & Rachmann in Königsberg zu verkaufen. Das geschah auch. Bald darauf kaufte die Kommission dieselben Pferde, die sie kurz vorher zurückgewiesen hatte, von Sandelowski & Rachmann, die bei diesem Geschäft einen sehr großen Gewinn erzielten. Die Firma hat von einem Gutsbesitzer einen Rappwallach, den die Kommission zurückwies, für 900 Mark gekauft und am selben Tage für 1400 Mark an die Kommission verkauft. Dieses Eingeladent druckte der „Vorwärts“ ab und knüpfte daran kritische Bemerkungen. Auf Grund dieser Bemerkungen stellte der preussische Kriegsminister als Vorgesetzter der Kommission und des Majors v. Rundstedt Strafantrag wegen Beleidigung. — Verteidiger sind die Genossen Dr. Hugo Haase und Dr. Hugo Heinemann. Es ist eine sehr große Zahl von Zeugen geladen. Als Sachverständige fungieren Oberleutnant Freiherr v. Braesecke, Rittmeister Freiherr von Rothenhahn und der Landtagsabgeordneter Genosse Hofer.

Die Angeklagten lehnen es auf Befragen des Vorsitzenden ab, den Verfasser zu nennen; sie übernehmen die Verantwortung, bestreiten jedoch, sich einer Beleidigung schuldig gemacht zu haben. Im übrigen werden sie den Wahrheitsbeweis voll antreten.

Sachverständiger v. Braesecke schilderte eingehend die Vorkommnisse auf dem Remontemarkt. Auf diesen bringen sowohl die Züchter wie die Händler ihre Pferde. Es komme nun vor, daß ein brauchbares Pferd für die Maschinengewehr-Abteilung zurückgewiesen werden müsse, da deutsche Pferde nur gebraucht werden können, wenn sie mit einem ebenso brauchbarem Pferde zusammengespannt werden können. Da es an Zeit fehlt, auf dem Markte ein derart passendes Pferd herauszufinden, wäre es möglich, daß das einzelne Pferd zurückgewiesen und dem Besitzer geraten wird, es an eine Händlerfirma zu verkaufen. Bietet diese dann ein brauchbares Paar an, dann wird es ihr abgenommen. Es passiert auch, daß der Remontekommissar den Befehl erhält, es mit den ausgeschriebenen Bedingungen nicht so genau zu nehmen, da eine größere Zahl Pferde, als vorhanden, nötig ist. Deshalb sei es möglich, daß ein vormittags zurückgewiesenes Pferd am Nachmittag oder am anderen Tage trotzdem gekauft werde. — Verteidiger Dr. Haase: Wie ist es zu erklären, daß die Händlerfirma das selbe Pferd, das von der Kommission als unbrauchbar zurückgewiesen wurde, am kommenden Tage als einzelnes Pferd trotzdem an die Kommission verkauft hat? — Sachverständiger: Ich kann nicht wissen, welche Beweggründe den Remontekommissar dabei geleitet haben.

Der zweite Sachverständige, Freiherr v. Rothenhahn, schließt sich im allgemeinen dem Vorgutachter an und bemerkt: Auf dem erwähnten Remontemarkt sollte nicht für die Maschinengewehr-Abteilung gekauft werden. Der Major von Rundstedt habe deshalb wohl das Pferd, obwohl es sehr brauchbar war, zurückgewiesen und noch ein übriges getan, indem er dem Besitzer den Rat gab, es an Sandelowski & Rachmann in Königsberg zu verkaufen. — Verteidiger Rechtsanwalt Heinemann: Der erste Gutachter sagte, es werde in erster Reihe von den Besitzern, in zweiter Reihe von den Händlern gekauft. Nun sind noch 50 Pferde nachträglich von Händlern gekauft worden. Konnten die Besitzer den Bedarf nicht decken? — Sachverständiger: Jedenfalls waren die Besitzer nicht in der Lage, den Bedarf vollständig zu decken. — Verteidiger: Werden den Händlern höhere Preise gezahlt als den Besitzern? — Sachverständiger: Das kommt wohl vor. Die Besitzer haben oftmals abgetriebene Pferde, die Händler dagegen kaufen brauchbare Pferde auf, deshalb werden diesen oftmals höhere Preise gezahlt.

Der dritte Sachverständige Landtagsabgeordneter Gutsbesitzer Adolf Hofer-Kl. Lauten (Ostpreußen) bemerkt, es sei nicht richtig, daß in erster Reihe die Pferde der Besitzer berücksichtigt werden. Die Gendarmen seien angewiesen, die Pferde der Reihe nach, wie sie auf den Markt kommen, vorzuführen zu lassen. Ein Unterschied zwischen den Pferden der Besitzer und denen der Händler werde nicht gemacht, sei auch kaum durchführbar. Ein Besitzer sei wohl in der Lage, ein zweites brauchbares Pferd, das sich zur Bespannung für die Maschinengewehr-Abteilung eignet, herauszufinden. Es sei deshalb nicht erforderlich gewesen, den Besitzer an die Händlerfirma in Königsberg zu verweisen.

Der Zeuge Major v. Rundstedt bekundet, er habe den Auftrag gehabt, 2600 Pferde anzukaufen, dabei war er an den mit den zwei Großhändler-Firmen Wertmann und Sandelowski & Rachmann von seinem Vorgänger abgeschlossenen Kontrakten im wesentlichen gebunden. Selbstverständlich habe er auch kleine Händler berücksichtigt. Es handelte sich um Ankäufe von Kavalleriepferden. Für die Maschinen-Abteilung fehlten noch 50 Pferde. Da Sandelowski & Rachmann vorzüglich geliefert hatten, so ersuchte er die Firma, die Pferde zu beschaffen. Als ein Besitzer ein sonst brauchbares Pferd vorführte, habe er dem Mann gesagt, er brauche nur Kavalleriepferde, er solle das Pferd an Sandelowski & Rachmann verkaufen. Diese werden das Pferd brauchen können. Pferde für die Maschinengewehr-Abteilung eignen sich nicht für die Kavallerie. — Vorsitzender: Es wird Ihnen zum Vorwurf gemacht, daß sie ein Pferd als unbrauchbar zurückgewiesen und am folgenden oder gar noch am gleichen Tage von Sandelowski & Rachmann für einen höheren Preis gekauft haben. — Zeuge: Das ist nur ein einziges Mal geschehen. Ich habe einen Rappwallach als Artilleriepferd zurückgewiesen; inzwischen erhielt ich den Auftrag, Artilleriepferde zu kaufen. Sandelowski u. Rachmann hatten das Pferd gekauft. Ich sagte zu Rachmann: Sie haben das Pferd soeben gekauft, was haben Sie dafür gezahlt, Sie dürfen an dem Pferd nichts verdienen. Ich zahlte Sandelowski & Rachmann den Einkaufspreis von 1200 Mk. Ich habe allerdings dem früheren Besitzer des Pferdes gesagt, er möge seine Pferde bei Sandelowski & Rachmann einstellen, da sie dort gut gepflegt werden. — Staatsanwalt: Haben Sie vielleicht durch Barzahlung von der Firma Rabatt erhalten? — Zeuge: Niemals, ich habe die Pferde stets bar bezahlt, aber niemals einen Pfennig Rabatt erhalten. Ich habe allerdings

beim Kauf und Verkauf meiner eigenen Pferde im ganzen etwa 2000 Mk. verdient.

Gutsbesitzer Sauska-Billkallen sagt aus, er habe eines Tags dem Major von Rundstedt einen Rappwallach vorgeführt. Der Major sagte aber, er könne das Pferd nicht gebrauchen, ich solle es der Firma Sandelowski u. Rachmann verkaufen. Diese Firma hat das Pferd auch gekauft. Ob das Pferd dann dem Major v. Rundstedt wieder verkauft worden ist, weiß ich nicht. — Auf Befragen des Verteidigers Rechtsanwalt Haase bemerkt der Zeuge, daß er für das Pferd 850 Mk erhalten habe. — Der Besitzer August Speer hat bei dem erwähnten Remontemarkt eine Anzahl Pferde angeboten, Major v. Rundstedt hat die Pferde aber zurückgewiesen. Sandelowski u. Rachmann haben dagegen die Pferde gekauft. — Major v. Rundstedt erklärt, er könne sich selbstverständlich weder des Namens noch der Pferde erinnern, er sei aber der Ansicht, daß die zurückgewiesenen Pferde für ihn nicht brauchbar waren. — Auf Befragen des Verteidigers Haase bemerkt der Zeuge Speer: Unter den als unbrauchbar bezeichneten Pferden habe ich auch eins befunden, das 5mal preisgekrönt war. — Major v. Rundstedt: Das preisgekrönte Pferd hat vielleicht gelahmt. — Auf Befragen des Verteidigers Haase bemerkt der Zeuge, daß das Pferd nicht im geringsten gelahmt hat.

Händler Dörjer-Billkallen bekundet: Im Dezember 1913 habe er der Remontekommission in Billkallen ein Pferd zum Kauf vorgeführt. Das Pferd sei sehr gut gefüttert gewesen. Der Major sagte, das Pferd gehöre ins Wasser und in die Dunkelkammer. — Der folgende Zeuge ist der Getreide-Einkäufer Eigner von der Firma Wertmann in Billkallen. Er hat die Artikel im „Ostpreussischen Grenzboten“ veröffentlicht, weil er ein großes Interesse am Pferdefach habe. Dem Major v. Rundstedt habe er vorgeworfen, daß er beim Kauf von Pferden die Besitzer zurücksetze und verhöhne. — Vorsitzender: In wie fern hat der Herr Major die Besitzer verhöhnt? — Zeuge: Der Herr Major hat sich höhnischer Redensarten bedient. — Vorsitzender: Wenn der Herr Major sich eines Scherzwortes bediente, so ist das doch keine Verhöhnung. — Zeuge: Es war eine Verhöhnung. Auf Befragen bekundet der Zeuge weiter, er habe es nicht für richtig gehalten, daß Major v. Rundstedt Pferde von Züchtern zurückgewiesen und ihnen den Rat gegeben habe, die Pferde an Sandelowski u. Rachmann zu verkaufen. Am gleichen und am folgenden Tage hat der Major dann die zurückgewiesenen Pferde von Sandelowski u. Rachmann für einen höheren Preis gekauft. Major v. Rundstedt hat außerdem zwei Pferde in den Stall von Sandelowski u. Rachmann in Königsberg eingestellt gehabt. Er hat außerdem von der erwähnten Firma mehrere materielle Vorteile gehabt. (Große allgemeine Bewegung.) — Vorsitzender: Woher wissen Sie das? — Zeuge: Das ist mir von einem Böhmerrevisor aus Königsberg geschrieben worden, Größere materielle Vorteile soll der Vorgänger des Majors v. Rundstedt Herr v. Hardt von der Firma Sandelowski u. Rachmann gehabt haben. — Rittmeister Zähr. v. Rothenhahn bezeichnet den Vorwurf, daß Major v. Rundstedt minderwertige Pferde vom Händler gekauft hat, als vollständig unbegründet. — Oberleutnant v. Zikewitz sagt, Major v. Rundstedt habe Händler niemals vor den Züchtern bevorzugt. Es sei einmal vorgekommen, daß ein Pferd am vormittag zurückgewiesen und am nachmittag gekauft worden sei und zwar sei inzwischen der Befehl gekommen, auch Artilleriepferde zu kaufen. Ursprünglich sollten aber nur Kavalleriepferde gekauft werden. — Auf Befragen des Vorsitzenden bemerkt der Zeuge, es sei keine Zeit gewesen, auf dem Markte das zweite passende Pferd für die Maschinengewehr-Abteilung herauszufinden. — Verteidiger Heinemann: Konnten denn die Besitzer nicht das zweite passende Pferd ausfinden. — Zeuge: Die Besitzer konnten das allerdings tun. — Auf Befragen des Verteidigers Rechtsanwalt Haase bemerkt Major v. Rundstedt: Oberleutnant v. Zikewitz habe gesagt, der Rappwallach ist nicht zu gebrauchen. Auf dem Nachhauseweg habe er dem Oberleutnant Zikewitz gesagt, den Rappwallach hätten wir kaufen sollen. — Oberleutnant v. Zikewitz: Ich erinnere mich jetzt dieses Vorganges. — Sachverständiger Oberleutnant v. Braesecke bemerkt: Für Besitzer sei es unmöglich, ein zweites passendes Pferd aus den Hunderten für die Maschinengewehr-Abteilung zu finden.

Darauf kommt die kommissarische Vernehmung des Besitzers Simon-Stallupönen, dem der Rappwallach zurückgewiesen ist, zur Verlesung. Er habe das Pferd für 900 Mk an Sandelowski u. Rachmann verkauft. Am folgenden Tage sei das Pferd angeblich für 1700 Mk an die Remonte-Kommission weiterverkauft worden. — Major v. Rundstedt: Für das Pferd habe ich 1150 Mk gezahlt. Ich habe ausdrücklich Rachmann gesagt, daß ich nicht mehr zahlen könne, als er dafür gegeben habe.

Darauf wird die Verhandlung auf Freitag vormittag vertagt.

Aus der Partei.

Preßprozeß. Wegen Beleidigung des Gemeinderats der Gemeinde Briesnitz bei Dresden war vor drei Jahren Gen. Reichstagsabg. Edmund Fischez zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Beleidigungen sollten in einem Artikel über die Armenpflege in dieser Gemeinde enthalten sein, den Genosse Fischez damals für die „Dresdener Volkszeitung“ schrieb. Die Klage hatte aber nicht der Gemeinderat, sondern die Amtshauptmannschaft erhoben. Dagegen wandte sich Genosse Fischez in einer Revision, die aber wegen der Tagung des Reichstages erst jetzt am Mittwoch vor dem Oberlandesgericht verhandelt wurde. Die Revision wurde verworfen. Es bleibt also bei dem Urteil. Das Oberlandesgericht entschied, daß der Gemeinderat eine Staatsbehörde und die Amtshauptmannschaft berechtigt gewesen sei, Strafantrag zu stellen.

Genossin Wanderveide in Rußland. Der Vorsitzende des Internationalen Sozialistischen Bureaus Genosse Emil Wanderveide hat gelegentlich einer Studienreise nach Finnland auch einen Abstecher nach Rußland gemacht und dieser Tage Petersburg besucht. Bei dem Besuch der Reichsduma wurde er von den sozialdemokratischen Abgeordneten Tschaidje und Stobolew begrüßt und überall im Hause herumgeführt. Im Kabinett des Vorsitzenden wurde er von dem Präsidenten Rodzjanko begrüßt, der ihm antrag, sich in das sogenannte „goldene Buch“ einzugeichnen. Die Petersburger Arbeiterblätter begrüßen den Besuch des Genossen Wanderveide und auch verschiedene Gruppen von Arbeitern saften Resolutionen in denen sie ihre Freude und Genugtuung über den Besuch des Vorsitzenden des I. S. B., in dem sie die internationale sozialistische Einigkeit vergrößert sehen, zum Ausdruck bringen. Am charakteristischsten ist die Resolution, die aus diesem Anlaß von 109 organisierten Arbeitern der Petersburger Röhrenfabrik, den Anhängern der beiden in Petersburg vor-

Dankagung.
Für die liebevolle Beteiligung und Kranzspende der Kollegen des Malerverbandes sowie Herrn Pastor Papenbrock für die trostreichen Worte bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes **Ernst Redlich** unseren herzlichsten Dank.
August Redlich u. Frau.
Jänickendorf. (4851)

Suche noch einige Stellen zum Waschen. 4854
Näheres Stavenstraße 41/7.

Erfahrener Heizer
sucht Stellung. Angebote unter **P E** an die Exped. d. Bl. (4872)

Freundlich Zimmer zu vermieten für ein ordentl. Mädchen. Woche 2 Mk. (4852) Engelsgrube 61.5.

Gelucht eine **Wodenkammer** zum Sachen hineinsetzen. Angebote mit Preis unter **S G F** an die Exped. d. Bl. (4869)

Gelucht zum 1. Oktober freundl. **3-Zimmer-Wohnung** (Kollentor) in ruhigem Hause. Angebote unter **W W 18** an die Exp. d. Bl. (4865)

Gelucht zum 1. Okt. **2-Zimmer-Wohnung** vor dem Kollentor im Preise bis 280 Mk. Angeb. unter **H H 100** an die Exp. d. Bl. (4853)

Kinder-Klappstuhl
fast neu, billig zu verkaufen. (4856)
Sadowalstraße 36, III.

Zu verk. ein **Sitz- u. Liegewagen** wegen Mangel an Platz, billig. (4873)
Fleischhauerstr. 85, I.

Klapp-Sportwagen sind billig zu verkaufen. (4865)
Wilh. Süfke, Warenvorstr. 25.

Kinderklappsportwagen
jeht bedeut. i. Pr. ermäß. (4868)
Ernst Brandes, Breite Str. 9

Weisse und bunte Kleider für junge Mädchen, Gollfacken, mod. fein. Mäntel, Kinderkleider, Fußzeug, Jackentzüge, Kitchenschür. mit Kapseln, Bannern u. Handtische, Kinderwagen. (4867)
Hundestraße 107.

Zu kaufen gesucht (4897)
mehrere Salzsäcke.
Karl Lahrz, Wöttcherstraße 14/16.
Fernsprecher 1874.

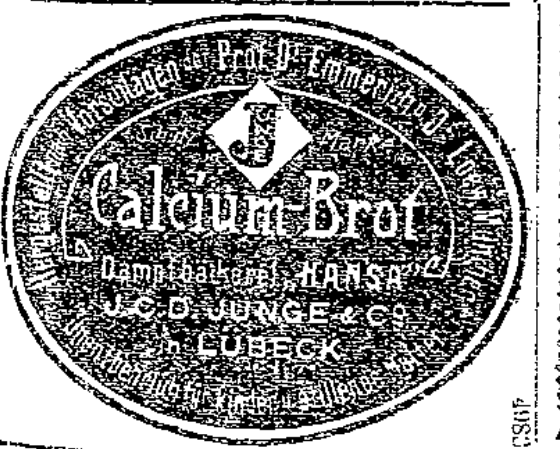
Zum Waschen u. Reinmachen besonders zum Einweichen empfiehlt sich das millionenfach erprobte **Washmittel Salamba**
Pfund nur 25 Pfg. (4)

Verlor. am Dienstag nachm. i. d. Straßen. od. b. Umsteig. v. Linie 11 in 2. Richt. Krankenh., e. **Portemonn.** m. Inhalt. Abgab. geg. Belohn. Dankst. 79, II. (4877)

Verloren auf d. Waisenkinderkost eine silberne **Damenuhr** v. d. Südafrik. Zirkus. Gegen gute Belohnung abzug. Reiferstr. 18a

Blue junge schwarz-weiße Hase zu verschenken. (4871)
Fleischhauerstraße 100, I.

Empfehle mich als Schneiderin in und außer dem Hause. (4860)
Wücherstr. 22, II.



Büstenarten ff. Elfenbeinfarben, 100 Stück von 1.00 Mk. an
Fr. Meyer & Co., Johannesstraße 46.

Bebel-Büsten
Modelliert von Bildhauer Obst, Charlottenburg.
Stück 2.50 Mk.
Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

16. Reklame-Angebot!

Ia. Rindleder-Sandalen

Ganz besonders dauerhafte Ausführung!

Größe	28/24	25/26	27/30	31/35	36/42	43/47
statt	8.25	9.45	9.95	4.60	5.20	6.25

nur **2.65 2.95 3.20 3.60 4.25 5.20**

Sandalen

besohlbar!

28/24	25/26	27/30	31/35	36/42	43/47
-------	-------	-------	-------	-------	-------

nur **1.70 1.85 2.30 2.80 3.45 3.95**

Franzen & Co., 16 Holstenstraße 16.

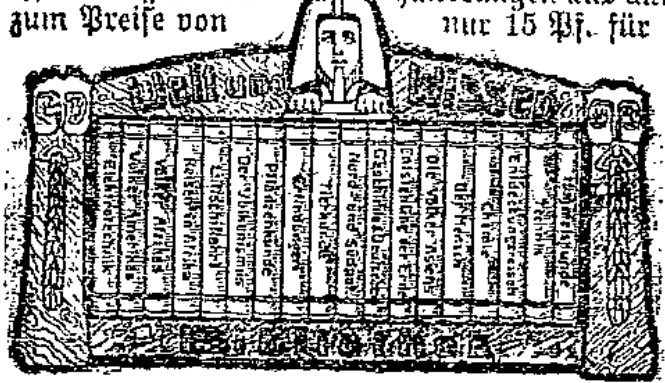
Rote Rabattmarken oder 4% in bar.

Beachten Sie unser 17. Reklame-Angebot nächsten Freitag!

Eine große Hand- und Hausbibliothek

erhalten die Abonnenten von „Welt und Wissen“
vollständig gratis

und zwar nach Bezug eines Jahrganges, resp. 52 Hefen, 3 Illustr. Werke im Umfange von zusammen 480 Seiten. — „Welt u. Wissen“ erscheint wöchentlich im Umfange von 24 Seiten, reich illust., und bringt höchst interessante Abhandlungen aus all. Wissensgebieten zum Preise von nur 15 Pf. für das Heft.



Den Bestellheft erbitten wir ausgefüllt an unsere Expedition oder durch unsere Boten.

Bestellschein für die Abonnenten des „Lübener Volksboten“.

An die **Buchhandlung F. Meyer & Co.**
Lübeck, Johannisstraße 46.

Ich abonniere hiermit auf „Welt und Wissen“
a 15 Pfg. pro Heft.

Name:

Ort:

Straße:

Vorwärts Bibliothek

Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk

Erweert Ein Roman aus dem Proletariatsleben von H. Ger

Der Ausweg Eine Erzählung von Ernst Prezjanz

Das Land der Zukunft Reisebeschreibung von Leo Kollisch Mit einer Einleitung von Paul Göhre

Verdrosenes Volk von R. Grösch.

Der Prinzipienreiter Eine Erzählung aus dem Jahre 1848 von Wilhelm Blos

In den Tod getrieben Zwei Erzählungen v. Ernst Prezjanz

Der Pariser Garten und anderes. Von Minna Kautsky

Mutter Ein Frauenschicksal von Joh. Fersch

Jeder Band gut gebunden 1 Mark

Die Vorwärts Bibliothek ist die geeignetste Unterhaltungslektüre für jede Arbeiterfamilie

Zu beziehen durch **Friedr. Meyer & Co., Lübeck.**

Hochfeinen Sommerfang

Etwa 5 A, 12 Stück 50 A.
Prima Matjes Etwa 10, 15, 20 A.
Neue Kartoffel.

Wilh. Badstein, Lübeck, Schwöneckenerstr. 11
Für Feinde und Freunde! Kein Mecke Meck! 4888

Möller's billige Fleischquelle

Stand 28, Markthalle Stand 28.
Prima hochfein fernfettes **dänisches Queenfleisch** 65 A
hochfein Gulasch Pfd. 80 A ff. Salz, roh u. angebraten 40 A
frisch Gehacktes ff. Drahtstücke 80 A
hochfeine Marktschinken Pfd. 10 A ff. Saumlot-Marktschinken Pfd. 50 A



Meierei Schwartzau

Inh.: Ph. Eitel — Fernspr. 2144
Liefert Vollmilch und Milchprodukte aller Art in bester Qualität. (281)

Achtung! Gewerkschaftsfest Schwartzau.

Wirte, Karnissellbesitzer oder sonstige Händler, welche beabsichtigen, am Tage des Gewerkschaftsfestes, am 5. Juli, auf dem Tiereschau-Platz aufzutreten, haben sich bis spätestens am 28. Juni bei dem Genossen **Johannes Kettelhohn**, Schwartzau, Auguststraße 3, abends von 7—8 Uhr zu melden. 4886

Dem verehrlichen Publikum von Lübeck die ergebene Mitteilung, daß ich **Engelsgrube 87** ein

Delikatessen- u. Fettwarengeschäft

eröffnet habe. 4878
Um gütigen Zuspruch bittend zeichne hochachtungsvoll
W. Junge.

NB. Heute und morgen beim Einkauf von 1 Mt. Backwaren ein **Korinthenbrot gratis!**

Wegen Heruntergehen der Schweinepreise verkaufe ich Sonntag abend in der Markthalle Stand 13, 14, 15
Pr. Schweinefleisch 55 u. 60 A
Frische **Flomen** Pfd. 60 A
hiesige dicke **Flomen** Pfd. 60 A
Weißes Schmalz . . . Pfd. 70 A
Rindfleisch u. Braten 65 u. 70 A
Kopf und Bein Pfd. 15 A
4884) **W. Strohsfeldt.**

Maschinenstrickerei.

Strümpfe werden von den feinsten bis zu den größten billig und sauber angestrickt. 4850

Engelsgrube 2, Wollhandlung.
4858) Kaufe jeden Wollknäuel **ausgefärbtes Haar.**
Herm. Klempau,
Ludwigstr. 88 u. Untertrave 20, II.

Habe 1 prima 2-jähriges **Fohlen** geschlachtet.
4858) **Herm. Dose**

Markthalle I.
Kundestraße 62, Engelsgrube 58.

Heines Werke

3 Bände 4 Mk.
Buchhandl. Friedr. Meyer & Co.,
Johannisstr. 46.

Carl Folkers Möbelmagazin

25 Marlesgrube 25.

Vollst. Wohnungseinrichtungen. Selbstgefertigte Arbeiten. Größte Auswahl. Billigste Preise. Weitgehendste Garantie.

Zimmereinricht. stets vorrätig. Lieferung frei Haus auf eigenem Möbelwagen. : Teilzahlung gestattet : Bei Barzahlung Rabatt. Gabe rote Lubeca-Rabattmarken

Goethes Werke

3 Bände 4 Mk.
Buchhandl. Friedr. Meyer & Co.,
Johannisstraße 46.

Rudolph Karstadt's SERIEN-TAGE.



Morgen Sonnabend letzter Serien-Tag!

Der Erfolg meiner Serien-Tage war durchschlagend. Trotz der gewaltigen Mengen verkaufter Waren sind alle Läger noch hervorragend mit Serien-Artikeln ausgerüstet. Die Vielseitigkeit des Gebotenen bezüglich guter Qualitäten und besonderer Preiswürdigkeit stempeln meine Serientage bis zuletzt zu einer

Einkaufsgelegenheit allerersten Ranges!

Der Wert der angebotenen Waren ist durchweg ein weit höherer.

4876

Damen-Hemd Achselschluß mit Languette . . .	95 ³	Hausschürze ohne Latz mit Volant und Tasche	95 ³	1 Knaben-Sweater in allen modernen Farben, passend für 9-12 Jahre . . .	95 ³
Damen-Kniebeinkleid mit guter Stickerei . . .	95 ³	Halbformschürze Gingham und Kretonne . . .	95 ³	1 Knabenhose blau Cheviot mit Stofflatz, Größe 0-7 . . .	95 ³
Damen-Nachtjacke Croisé mit Languette . . .	95 ³	Tändelschürze weiß, mit Stickerei-Volant 2 Stck.	95 ³	1 blaue Schlosserjacke oder -Hose . . .	95 ³
Damen-Anstandsrock Croisé mit Languette . . .	95 ³	Tändelschürze weiß, mit Trägern	95 ³	1 Arbeitsbluse blau-weiß gestreift	95 ³
Damen-Direktoire-Beinkleid in vielen Farben	95 ³	Tändelschürze modernfarbig Satin mit Trägern	95 ³	1 Arbeitshemd gestreift Barchent	95 ³
Damen-Strümpfe Baumw., engl. lang, schwarz, weiß und leder . . . 2 Paar	95 ³	Kinderschürze Häng., 45—70 cm, Gingham usw.	95 ³	1 Herren-Waschjoppe div. Größen	95 ³
Damen-Strümpfe Baumw., engl. lang, schwarz 1 Paar	95 ³	Russenkittel 45, 50 u. 55 cm in div. Ausführungen	95 ³	Herren-Kragen Leinen 4fach, Stehkragen, mod. Form 3 Stück	95 ³
Damen-Strümpfe Hornmusseline, schwarz und leder 1 Paar	95 ³	Damen-Waschrock gestreift Gingham	95 ³	Herren-Kragen la Mako 4fach, Stehumlege- u. amerik. Form 2 Stück	95 ³
Durchbruch-Strümpfe schwarz 1 Paar	95 ³	Damen-Handschuhe Suede imit. mit 2 Druckknöpfen 2 Paar	95 ³	Pikee-Serviteurs weiß, weich Pikee 2 Stück	95 ³
Phantasie-Strümpfe schwarz mit Zwickel- und Fußblattstickerei . 1 Paar	95 ³	Damen-Handschuhe Leinen imit. mit 2 Druckknöpfen 2 Paar	95 ³	Garnitur farbig Perkal = 1 Serviteur und 1 Paar Manschetten Garnitur	95 ³
Herren-Socken schwarz und lederfarbig 2 Paar	95 ³	Damen-Handschuhe Suede imit., farbig, gelb und weiß Paar	95 ³	Hosenträger Gummigurt, Endwell-System . . .	95 ³
Herren-Socken moderne Feinfarben, mit Seidenglanz 1 Paar	95 ³	Damen-Handschuhe Leinen imit., farbig und weiß Paar	95 ³	Westengürtel schwarz und farbig	95 ³
Herren-Socken grau, weiche Schweißqualität 3 Paar	95 ³	Herren-Handschuhe Leinen imit., farbig mit schwarzer Aufnaht . Paar	95 ³	Krawatten offene und Sportbinder	95 ³
Füßlinge für Damen in leder 4 Paar	95 ³	Damen-Handschuhe Perfilet, 12 Knopf lang, farbig Paar	95 ³	Krawatten Regattes mit Band und Bügel, letzte Neuheiten	95 ³
Herren-Mako-Hemd solide Qualität	95 ³	Damen-Handschuhe Leinen imit., 12 Knopf lang, farbig Paar	95 ³	Spazierstock Perlambus mit Hornknopf . . .	95 ³
Herren-Mako-Jacken solide Qualität	95 ³	Damen-Handschuhe reine Seide, mit 2 Druckkn. farbig, weiß u. schwarz P.	95 ³	Spazierstock Malakarohr mit Lederring . . .	95 ³
Damen-Mako-Jacken solide Qualität	95 ³	Stickerei-Robenvolants diverse Dessins Meter	95 ³	Spazierstock mit aparter Nickelverzierung . . .	95 ³
Netzjacken für Herren 2 Stück	95 ³	3 Mtr. gestreift Leinen f. Kleider u. Schürzen	95 ³	Spazierstock extra stark Manilarohr, hell und dunkel	95 ³
Damen-Kamisols grau, reine Wolle . 2 Stück	95 ³	Woll-Musselin hochaparte prima Ware . Meter	95 ³	1 Glas Kunsthonig	95 ³
Damen-Korsettschoner 6 Stück	95 ³	Blumen-Waschoile reizende Muster . Meter	95 ³	1/2 Pfund Haushalt-Kakes	
Damen-Korsetts grau Dreil mit Spiraleinlage	95 ³	Messaline reine Seide, gestreift, für Kleider und Blusen Meter	95 ³	1/2 Pfund Block-Schokolade	95 ³
		Reinw. Cotelé und Kreppstoffe . . . Meter	95 ³	1 Pfund Bruch-Schokolade	
		Schwarz-weiß karierte Rockstoffe . Meter	95 ³	1/2 Pfund Kakao	95 ³
				1 Paket Tortenkakes	
				1/2 Pfund Raspeischokolade	95 ³
				1 Pfund Kakao	
				1 Paket Souchon-Tee	95 ³

Die Arbeitsgarderoben
von
Bahr & Umlandt
— Breite Straße 31 —
sind anerkannt preisw. u. haltbar.
Anzughosen . . . 1.40 bis 3.50
Blotthosen . . . 2.50 bis 5.50
Maurerhosen . . . 2.90 bis 7.50
Gen. Cordhosen 4.00 bis 9.50
Schlosseranzüge 2.80 bis 5.00
Slapp- u. Bauchhosen in allen
Qualitäten.
Trotz der billigen Preise
rote Tubemarken.

Schweinefl. Bratenstücke . . . 65
per Pfd.
Dicke Rippen zum Füllen . . . 65
pro Pfd.
Dicke Flomen . . . 55
per Pfd.
Schm. Kopf u. Bein . . . 15
per Pfd.
Ger. Schulterschinken . . . 80
ohne Knochen Pfd. 90
Ger. Schweinebacken . . . 65
ohne Knochen . . . Pfd.
Pa. fetter Speck bei Abn. . . 70
von 4 Pfd. . . pro Pfd.
Pa. weißes Schmalz b. Abn. . . 60
von 2 Pfd. . . pro Pfd.
Pa. gefochte Mettwurst und
Leberwurst . . . Pfd.
ff. ger. Mettwurst . . . 1.20
ff. Aufschnitt . . . 1.00
Karl Lahrz, Wötkerstraße
11-16.
vorm. M. Lahrz. (4865)

Betten, Bettfedern
u. a. **Betten-Artikel**
kaufen Sie billig und recht bei
Markt **Otto Albers** Koblmarkt
4. **10.**
1. B. kompl. Betten o. 12.50 Mt. an
Federn per Pfd. v. 45 Pf. b. 4 Mt.
2) Rote Lubec-Marken.

**Vorteilhaftes Angebot in
Herren-Konfektion :- Herren-Anzüge**

Serie I	Wert bis 28.00	Serie II	Wert bis 35.00
	12.75		17.25
Serie III	Wert bis 39.50	Serie IV	Wert bis 42.00
	19.95		23.75

Sommer-Joppen, Arbeiter-Artikel, Schuhwaren
nur haltbarste Qualitäten zu billigsten Preisen.

Gerhardt Sengerob,
Eutin, Lübecker Straße 47.

(4859)

Bei allen Einkäufen Rabattmarken.

Darum

Weidezeit - Köstliche Milchzeit.

Milch, der Lebensförderer.

Milch, die köstlichste Nahrung aller Zeiten.
Milch ist durch keine Kulturspeise zu verdrängen,
Milch und Milchspeisen,
die Grundlage der Ernährung
für Gross und Klein.

(Fortsetzung folgt.)

F. Meyers Schuhhaus

Hüterdamm 2 4718
empfiehlt alle Sorten Schuhwaren in solider kräftiger
Ausführung zu bekannt billigen Preisen . . .
Zurückgesetzte Sachen jederzeit zu Ausnahmepreisen.
Werkstatt für gute Reparaturarbeit.

**Ein unbezahlbarer
Schatz**

für jede Familie ist entschieden unser
vortreffliches Nähr- u. Stärkungstrank
zu nennen, welches von Gesunden und
Kranken gern getrunken, für Blutarme,
Bleichsüchtige, Wöchnerinnen, stil-
lende Mütter, Nervöse, Schwächliche
und Rekonvaleszenten von grossem
Werte ist und unter dem Namen



Eisenbier



„Fermaltan“

D. R. P. Nr. 261 908.
D. R. Wz. Nr. 134 926, 137 927 und 18 933.

sich einer grossen Beliebtheit erfreut.

Fragen Sie Ihren Arzt.

Preis pro Flasche 20 Pfg.

Erhältlich in Drogerien, Kolonialwarenhandlungen
und einschlägigen Geschäften.

Aktienbierbrauerei Lübeck

Fernsprecher 69.

(4129)

Vertreter und Verkaufsstellen überall gesucht.

Ansichts-Karten

empfiehlt die Buchdruckerei von Friedr. Meyer & Co.

**Für
Naturfreunde**

Sonntage eines Großstädtlers
in der Natur

Von Kurt Groffewitz

Mit einem Vorwort von Wilhelm Bölsche
sowie einem Porträt des Verfassers

Vierte Auflage

Ein treuer Begleiter bei den sonntäglichen
Wanderungen :: Von der Presse lobend besprochen
Preis gut gebunden 1 Mark

Zu beziehen durch die

Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46

Konzerthaus Fünfhausen.

Heute Freitag: **Großes Tanzkränzchen.**

Sonntag: **Großes Tanzkränzchen.**

Lübeck,
Burgfeld

Carré
70 Attraktionen 70
All abendlich
8 1/4 Uhr
Große Gala-Festspiele

Sonabend, den 20. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Große Familien-Festspiele.
Kinder zahlen nur halbe Preiss.
Täglich:

Exotische Tierschau 11-1 und 3-9 Uhr	Interr. Probe mit Konzert 11-1 Uhr	Abnormitäten- Schau 11-1 und 3-9 Uhr
--	--	--

Billettvorverkauf: Niemeyer, Breite Straße 63.
Sager, Koblmarkt 3. 4868

Sehr empfehlenswert:

Margarine Pfd. 70
Holländer Käse Pfd. 80
Schweizer Käse . . . 80
Zürcher Käse i. St. . . . 60
Zürcher Käse . . . 40
Holländer Käse . . . 20
Alte Käse . . . 20
Ganze Käse Pfd. 3 1/2 billiger
Schinken . . . Pfd. 115
in Stücken ca. 1-10 Pfd.
Speck Pfd. 80
Weißes Schmalz . . . 70
Meiereibutter . . . 118
Pflanzensett . . . 65
10 Eier . . . 65
Apfelwein . . . fl. 35
Fruchtrotwein . . . 48
Himbeerfast . . . 110
Himbeerfast 1/3 . . . 65

Eduard Speck

4880) Hülfstr. 80 u. 82.

Zentral-Hallen

Dankwardtgrube 20.

Jeden Sonnabend:
Großes Tanzkränzchen
Anfang 8 Uhr. (2187)

Gasthof Genin.

Sonntag, den 21. Juni:

Gr. freies Tanzkränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
4874) **H. Martens.**



**Arbeiter-
Radfahrer-
Bund
Solidarität**

Mitgliedschaft Lübeck.

Touren.

Am Sonntag, d. 21. Juni nach
Selmsdorf. Abf. nachm. 2 1/4 Uhr.
am Sonntag, d. 28. Juni nach
Meisling. Abf. nachm. 2 Uhr
vom Gewerkschaftshaus.

Am Sonntag, d. 21. Juni findet
die Wahl des Delegierten zum
Vorbereitungstag statt, und zwar von
vormittags 10 Uhr bis nachmittags
4 Uhr im Gewerkschaftshaus. Das
Mitgliedsbuch muß unbedingt mit
gebracht werden, ohne dem kann
nicht gewählt werden.
4866) Der Vertrauensmann.

Stadthallen-Sommertheater.

Freitag, den 19. Juni und
Sonnabend, den 20. Juni
abends 8 1/4 Uhr:

Novität! Novität!
Schlager allerersten Ranges.

Als ich noch im Flügelkleide.
Ein fröhliches Spiel von Rehm
und Frehse.

Sonntag, den 21. Juni
abends 8 1/4 Uhr:

Wiederholung der reizenden Operette

Wiener Blut.

Von Joh. Strauß.

Zu Vorbereitung:

Montag, den 22. Juni:
Novität! Novität!

Müllers.

Von Friedmann-Friedrich.

Vorverkauf zu allen Vorstellungen:

Zigarrenhandlung Otto Borchert,

Musikalienhandlg. F. W. Kappel,

Rudolph Karstadt.

Dutzendkarten haben zu allen Vor-
stellungen Gültigkeit. (4879)

Hansa-Theater

Direktion Ernst Albert.

Heute Freitag, den 19. Juni:

Der Juxbaron.

Sonnabend, den 20. Juni:

Auf vielseitiges Verlangen

Die Siebzehnjährigen.

Von Max Dreyer.

Sonntag, den 21. Juni:

Der Juxbaron.

Bisher größter und durchschla-

gendster Erfolg der Saison.

Kleine Mädchen müssen schlafen
gehen.

Anfang Freitag 8 1/4 Uhr. (4870)